

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81



26. Jahrgang / Nr. 224

Donnerstag, 12. August 1943

Kriegsrat im Arbeitszimmer Roosevelts

Höchste politische Geschäftigkeit in Washington / Churchill in Kanada eingetroffen

Sch. Lissabon, 12. August (LZ-Drahtbericht)

In Washington herrscht nach den letzten Berichten aus amerikanischer und neutraler Quelle Höchstspannung auf diplomatischem und politischem Gebiet. Im Weißen Haus und im Regierungsgebäude ist ein fortgesetztes Gehen und Kommen; sehr reger war vor allem der Verkehr zwischen dem Weißen Haus und der britischen Botschaft. Außenminister Hull sagte, was sehr selten geschieht, seine gestrige Konferenz mit den Vertretern der Auslandspressen ab, da er fast den ganzen Tag im Weißen Haus weilte, wo er zweimal zusammen mit Kriegsminister Stimson vom Präsidenten empfangen wurde, der schon am Tage zuvor, sofort nach der Rückkehr von seiner geheimnisvollen Angeltour an die kanadische Grenze, mit ihm ausführlich beraten hatte. An diesen Vormittagskonferenzen nahmen außer Hull auch noch Unterstaatssekretär Sumner Welles, der Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes, Norman Davis, und einige Sachverständige für europäische Fragen teil.

Am Dienstagmittag schloß sich an diese diplomatischen Besprechungen ein großer Kriegsrat im Arbeitszimmer Roosevelts, bei dem alle Stabschefs der Wehrmacht und die militärischen Berater des Präsidenten vertreten waren. Die Presse ist voll von den üblichen Gerüchten und sucht die Lage in den grellsten und sensationellsten Farben zu schildern, muß

sich aber infolge des Fehlens jeglicher Anhaltspunkte auf Vermutungen beschränken.

Nach letzten Meldungen ist der britische Ministerpräsident in Begleitung von Familienangehörigen und einigen Beamten in Kanada angekommen, um mit dem Präsidenten Roosevelt zu den angekündigten Besprechungen zusammenzutreffen.

Tokio auf alles vorbereitet
Tokio, 11. August

Der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, Odate, wies auf einem Empfang der Auslands-

presse, über die Luftschutzvorbereitungen der Hauptstadt befragt, darauf hin, daß es Überlieferung Japans sei, den Feind niemals den Heimatboden betreten zu lassen. Wichtig sei vor allem die Moral der Bevölkerung bei Luftangriffen. Selbstverständlich treffe man die besten materiellen und technischen Vorbereitungen; Tokio sei durchaus auf alles vorbereitet. Auch die Frage der Nahrungsmittelversorgung bei Notfällen sei für die Millionen Einwohner gelöst, die heute annähernd acht Millionen Einwohner zähle.



Korvettenkapitän Lueth, den der Warthegau mit Stolz zu den Seinen zählen darf, erhielt, wie ausführlich berichtet, vom Führer die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung verliehen, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten. (Foto: Presse-Hoffmann)

Gärendes Indien / Streiks und Sabotage

Sender Tokio berichtet über Aufstände unter den indischen Truppen

Tokio, 11. August

Wie stark sich die Bildung der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose in Indien auswirkt, zeigen zahlreiche Streiks, Sabotageakte und Demonstrationen im ganzen Lande. So meuterten nach einer Übersicht im Rundfunk Tokio am 3. Juli 4000 indische Soldaten; es kam zu einem achtstündigen Kampf mit englischen Truppen, bei dem die Engländer 62 Tote und 180 Verletzte, die indischen Soldaten 13 Tote und 62 Verwundete hatten. In Kalkutta

wurden Inder, die auf der Straße in einem Gespräch Bose erwähnten, von den Engländern verhaftet. Trotzdem wurden unmittelbar darauf von jungen Indern Bilder von Bose verteilt und Plakate mit Kampfpapieren öffentlich angeschlagen. Auch in Techtittagong und an anderen Orten Indiens kam es wiederholt zu Aufständen unter den regulären indischen Soldaten. Die Zahl der Gehorsamsverweigerungen nimmt immer mehr zu; außerdem sind überall zahllose Streiks und Sabotageakte zu beobachten. So wurden am 7. Juli in der Provinz Madras an mehreren Stellen Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß ein Transportzug mit englischen und amerikanischen Truppen verunglückte; einen Tag vorher wurden an der nordwestlichen Landesgrenze mehrere Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. In der Regierung gehörenden Baumwollfabrik in Madras brach aus unbekanntem Grund ein Feuer aus, das die Anlagen vollständig zerstörte; am 13. Juli wurde eine britische Kraftwagenfabrik durch eine Explosion vernichtet. Seit einiger Zeit sind auch vor zahlreichen kriegswichtigen Betrieben Posten aufgezo-

Kriecherei der Plutokraten vor Stalin

Ein tückischer Vorschlag mit Italien / Europa wird Moskau ausgeliefert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 12. August

Während im anglo-amerikanischen Lager wieder einmal mit viel Phantasie und ohne jeden Wirklichkeitssinn alle möglichen Nachkriegspläne geschmiedet werden, läßt Stalin kundtun, daß er sich von niemandem in sein Europakonzept hineinreden zu lassen gedenkt. Einerseits hat der englische Kommunist Wallacher in einem offenen Brief an Churchill soeben erneut gefordert, die zweite Front müsse unverzüglich auf dem europäischen Festland aufgestellt werden; es gehe einfach nicht mehr so weiter, daß man die Sowjetunion allein kämpfen lasse. Andererseits hat Stalin laut Meldung des Moskauer Nachrichtendienstes als Vorsitzender der Volkskommissare der Sowjetunion und auf Grund eines Gesuches des „Verbandes der polnischen Patrioten in der Sowjetunion“ dem Kommandanten der polnischen Division, Siegmund Berling, den Rang eines Generalmajors verliehen.

Beides ist äußerst aufschlußreich. Der Brief Wallachers zeigt, daß Moskau mit der Auflösung der Komintern nicht ein Jota von seinem früheren Einfluß in den kommunistischen Parteien der einzelnen Länder eingebüßt hat, und daß diese nach wie vor willige Werkzeuge Moskaus sind; die Ernennung Berlings aber besagt, daß über die militärischen wie über die politischen Fragen der polnischen Emigration von nun an in Moskau befunden wird. Polnische Politiker oder Militärs haben sich, wenn sie etwas werden wollen, ihre Bestallung und ihren Segen vom Bolschewismus zu holen.

Von dieser Moskauer Selbstherrlichkeit hebt sich die Liebedienerel englischer und amerikanischer Blätter, die sich nicht eifrig genug für die Erfüllung der bolschewistischen Wünsche einsetzen können, um so krasser ab. Schüchtern hat zwar die Londoner „Times“ den Einwand versucht, England könne sich bei seinen nur vierzig Millionen Einwohnern und seiner absteigenden Geburtenziffer keine Massenschlacht leisten; die Mehrheit der englischen Blätter hat sich jedoch die Auffassung zu eigen gemacht, Sizilien könne nicht als zweite Front angesehen werden, von einer zweiten Front könne man erst dann sprechen, wenn durch sie Deutschland dazu gezwungen würde, sechzig oder achtzig Divisionen von der Ostfront abzuziehen. Die Errichtung einer solchen Front im Westen Europas wird von diesen Blättern teils gefordert, teils sogar im Zusammenhang mit gegenwärtig im Gange befindlichen Verhandlungen für demnächst angekündigt!

Der Einsatz dieser Blätter für die Wünsche des Bolschewismus findet eine äußerst aufschlußreiche Ergänzung durch einen Anspruch des USA.-Botschafters in der Türkei, Steinhardt, der unumwunden meinte, man müsse in Italien eine Revolution entfesseln, selbst auf die Gefahr hin, daß es bolschewistisch werde. Wenn also Stalin darüber ungehalten gewesen ist, daß England und die Vereinigten Staaten Forderungen an Italien stellen, ohne ihn gehört zu haben, so hat das bereits seine Früchte getragen. Man hat kalt-

blütig eine völlige Auslieferung Italiens an den Bolschewismus ins Auge gefaßt.

Stalin hat seinerseits sich jedem Versuch einer Festlegung durch seine Bündnispartner zu entwinden verstanden. Er hat neuerdings sogar seine Botschafter aus Washington und London unter allerlei Vorwänden zurückgeholt, die Huldigungen der plutokratischen Partner mit gebührender Geringschätzung entgegengenommen, aber seine weitreichenden Pläne deshalb nicht verraten. Um so mehr erniedrigen sich die offiziellen und offiziellen anglo-amerikanischen Stellen selbst, wenn sie in diesen Tagen nicht dringlich genug ihren Wunsch betonen können, daß Stalin sich doch endlich einmal dazu herbeilassen möge, an einem Treffen zwischen Roosevelt und Churchill teilzunehmen.

Sojabohne statt Fleisch in USA.

Ma. Stockholm, 12. August (LZ-Drahtbericht)

Das nordamerikanische Kriegsernährungsamt befürchtet, wie aus Washington berichtet wird, für die Zukunft stark herabgesetzte Lieferungen von Fleisch, Molkereiprodukten und Eiern an die Zivilbevölkerung und trifft daher Maßnahmen, um diese Stoffe im nächsten Jahre durch andere Nahrungsmittel, die aus Pflanzenstoffen gewonnen sind, ersetzen zu können. Dabei sollen die Sojabohne und Erdnüsse das Ausgangsmaterial für die meisten dieser Ersatzstoffe darstellen. Das Amt gibt bekannt, daß die Erzeugung an Nahrungsmitteln, die aus Sojabohnen gewonnen werden, im Laufe des kommenden Jahres zwölfmal so groß sein werde wie im vergangenen Jahre.

Zwei USA.-Generale gefallen

Tokio, 11. August

Die Schwere der nordamerikanischen Verluste bei den Luftkämpfen im Süd-Pazifik wird, wie ein Frontbericht der „Osaka Mainitschi Schimbun“ meldet, dadurch unterstrichen, daß nach Aussage von nordamerikanischen Kriegsgefangenen die beiden Generalmajore Walker und Ramily von Feindflügen nicht zurückkehrten.

Deutsche Gefangene in England

Stockholm, 11. August

Das schwedische Blatt „Attontidningen“ veröffentlichte einen Bericht aus London, der Einzelheiten über das Eintreffen deutscher Kriegsgefangener auf englischem Boden schildert. Der Berichterstatter muß zugeben, daß die Haltung dieser deutschen Kriegsgefangenen stolz, daß ihr Auftreten den Fremden gegenüber selbstbewußt gewesen sei. Sie alle hätten sich abgewandt, als sie Fotografen entdeckten, viele hätten Neugierige in kalter Abweisung auf ihre Kriegsauszeichnungen verwiesen, die von ihren kämpferischen Einsätzen sprachen. Sie alle hätten kein Wort gesprochen, sondern geschwiegen.



Von den Kämpfen an der Ostfront
Mit der weißen Fahne in der Hand kamen zwei Sowjets aus dem Bunker heraus und ergaben sich nach hartnäckigem Widerstand. Andere Bolschewisten folgten den beiden Überläufern, die hier nach Waffen durchsucht werden. (PK.-Aufn.; Kriegsberichtler Bauer-Altwater-AU.)

Ein Leben für Deutschland

Zum 100. Geburtstag von der Goltz Pascha

Vor hundert Jahren, am 12. August 1843, wurde Colmar von der Goltz Pascha, der „Feldmarschall zweier Nationen“, in Bielkenfeld bei Labiau in Ostpreußen geboren. Er war einer der bedeutendsten Männer im kaiserlichen Deutschland, der soldatisches Führertum und politischen Weitblick in sich vereinte. Eine harte Jugend torkelte sein Leben; mit unerbittlicher Strenge gegen sich selbst ging er seinen Weg, strahlend in seiner Herzensgüte, aber erfüllt von tiefer Sorge um sein Volk, von dem er voraussah, daß es einmal zum härtesten Waffengang seiner Geschichte antreten müsse.

Als Colmar sechs Jahre alt war, kehrte sein Vater von einer Reise nicht mehr heim; in Danzig hatte ihn die Cholera dahingerafft. Vergeblich suchte die Mutter das kleine, überschuldete Gut Fabiansfelde zu halten, es kam unter den Hammer, wie damals so viele ostpreußische Güter. Nie hat Colmar von der Goltz die kurzen Jugendjahre auf Fabiansfelde vergessen können, die ihm durch ihre Armseligkeit den schönsten Schatz auf den Weg gaben, die folgerichtige, unbeirrbar Bestrebensamkeit, die sein Leben bis zum tragischen Ende ausgezeichnet hat.

Ein Onkel erwarb dem verarmten Jungen eine Freistelle in der Kadettenanstalt zu Kulm. Mit 18 Jahren wurde Goltz Leutnant, von seinem kargen Gehalt kaufte er sich Bücher, die er nachts studierte, er hungerte sie sich im wahrsten Sinne ab. Im Feldzug 1866 wurde er schwer verwundet, rang wochenlang mit dem Tode, aber sein von früher Jugend an sportgestalteter Körper ließ sich nicht unterkriegen. Im Stabe des Prinzen Friedrich Carl von Preußen machte er den Krieg 1870/71 mit. Es folgten wieder harte Jahre der Weiterbildung für den jungen Offizier, die er nur dadurch durchhalten konnte, daß er nachts für Wochenzeitungen Aufsätze schrieb. Seine rege geistige Veranlagung gab ihm einen unermüdbaren Arbeitstrieb; als Hauptmann im Generalstabe forderte er die rücksichtslose Durchführung der allgemeinen Militärpflicht, mahnte in Wort und Schrift zur Aufrüstung — denn er sah den kommenden Weltkrieg voraus. Nur an wenigen Stellen fand er Verständnis; Moltke holte ihn zurück, als er in einer kleinen thüringischen Garnison kaltgestellt war. Seine Vorträge in der Kriegsakademie begeisterten die jungen Offiziere, hier sprach einer mit überlegenem Geist aus seinem soldatischen Herzen, ein Meister zugleich in Vortrag und Sprache.

Als vierzigjähriger Major veröffentlichte Goltz sein Buch „Volk in Waffen“ und rückte damit in die erste Reihe der Militärschriftsteller. Kurz darauf verließ er Deutschland, um auf Wunsch des Sultans Abdül Hamid die türkische Armee zu reorganisieren. Mit dem osmanischen Marschallstab kehrte er nach 13 Jahren zur Heimat zurück. Tausende von türkischen Offizieren waren durch seine preußische Schulung gegangen; er hatte die Grundlage der jungen Türkei gelegt, die osmanische Wehrmacht, aber auch wesentlich mitgewirkt an der sittlichen und geistigen Erneuerung des türkischen Volkes.

Als preußischer General rückte Goltz an verantwortliche Stelle. Er wurde Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspektor der Festungen. Er gab dem Pionier-

Ein lang-
missars ist
g durch den
d auch der
Kreisleiter
n. Das Ge-
det, ist nun-
e geworden
— zum Teil
— in An-
ehemalige
en und sau-
bad werden
em beliebten
ung für die
Welun und

ismeister
en Deutschen
Braunschweig
el und -Dop-
de der Mei-
Kurt Gies-
och (Berlin)
de zusammen
die Berliner
und wurden,
de Doleschel,

deutschland
neue Meister-
den. In Dan-
ter 1919 Neu-
über BUEV.
sch in Elbing
kte. Bei den
Prussia Sam-
burg mit 74
h mit 31 er-
erstücke auch
den durch.

eland
a Wartheland
s NSRL, er-
s 15. Oktober
wurde, der
690 km zu
zwei Pflicht-
Sportkreises
cht gewertet.
ere Strecken
zur Anrech-
auch von den
geföhrt. Die
die es in Ge-
sun, in Frage
: Posen, Kra-
eslau, Schro-

schneller
schen Mittel-
lich noch im-
er bei einem
er schlecht
7,8, womit er
belt um eine
n-Rekord von
e. Den Welt-
Landmann
noch einige
ann Jungfern
m in 6:28,4,
n in 53,8. Im
3,90 m.

INO
raße 67
Freitag
her geschaffene
aufführung
usen ***
ot bedeutende
chspieler
rbspiel —
o Uhr
sllung
undete
stellungen
bis 14 Uhr
Sonnabend
schl. Sonntag

SANI
NSTADT
us-Ruf 167-10
19 Uhr
gramm,
n spricht!
aktionen!
robattik
und-Harmonika
ahrhunderts
von 10—12 Uhr
xlehner's
l. Brunnensals
nyadi-
jános
ideale Hilfe-
l für eine ge-
te Verdauung,
wie vor is
anter Güte
heken und Dro-
n erhältlich.
uno Froben K. G.
Str. 13-17
Litzmannstadt

Wir bemerken am Rande

Unfreiwilliges Eingeständnis einer Sowjetstatistik Unter den zahlreichen bolschewistischen Hetzschriften sind die in regelmäßiger Folge erscheinenden Ausgaben des „Bloknot agitator krasnoj armii“ (Schulungsschrift der Roten Armee) für die politischen Propagandisten der sowjetischen Wehrmacht zu nennen. Sie erscheinen im Verlag des „Volkskommissariats für Verteidigung“. Die Oberleitung der gesamten politischen Propaganda in der „Roten Armee“ liegt bekanntlich in den Händen des Juden und sogenannten Generalleutnants Laiba Mechlis. Die Nr. 14 der genannten bolschewistischen Schulungsschrift vom 26. Dezember 1942 brachte u. a. eine Liste über Zahlen von in der Sowjetunion mit Frontorden ausgezeichneten Juden. Ihre Zahl wird mit 5183 angegeben, d. h. 2,8 v. H. Juden unter allen Trägern von Kampfauszeichnungen. Eine zweite Liste gibt den Anteil der Juden an der Sowjetbevölkerung mit 3 020 141 bzw. 1,78 v. H. an. Unabhängig davon, wie weit diese Zahlen im Hinblick auf getarnte Juden zu niedrig sind, ergibt also die Ordens-trägerliste an sich eine unerhörte Bevorzugung der Juden. Noch unendlich viel krasser zeigt sich diese, sowie man an die lächerlich kleine Zahl von wirklich an der Front auftretenden Juden denkt. Wäre die Zahl der angeführten Heiden unter den Juden, die die Ordens-trägerliste nennt, berechtigt, so müßten also 2,8 v. H. der bewährtesten sowjetischen Frontsoldaten Juden oder, wenn dieselbe Verhältniszahl für Frontsoldaten im allgemeinen angenommen werden sollte, von jeder sowjetischen Frontdivision rund zwei Kompanien Juden sein. Jeder Frontsoldat gleichviel welchen Volkstums kann über den Gedanken, es gebe solche Judenmengen an der Front wirklich, nur laut aultachen. Die Ordens-trägerliste entlarvt also wieder einmal durch amtliche bolschewistische Unterlagen die unerhörte Bevorzugung der Juden in der Sowjetunion!

korps neue Aufgaben, frisches Leben. Nach großen strategischen Gesichtspunkten stellte er die veralteten Landesbefestigungen neu auf. Unermüdlich war er unterwegs. Obwohl seine genialen Planungen bis 1914 nur in Ostpreußen zur teilweisen Durchführung kamen, bremsten sie schon in diesem Umfange die russische Invasion ab. 1911 wurde Goltz Generalfeldmarschall, 1913 fand seine militärische Friedenslaufbahn nach 52jähriger Dienstzeit ihren Abschluß; der Marschall trat in den Ruhestand.

Als die ersten Schlachten 1914 geschlagen wurden, schrieb er in sein Tagebuch: „Mich treibt wahrlich nicht persönlicher Ehrgeiz, wohl aber das Gefühl, daß ich als Führer des Jungdeutschlandbundes, der ich unsere Jungens unausgesetzt zur Tapferkeit, zum Mut, zur Hingebung angetrieben habe; jetzt auch mit gutem Beispiel vorangehen muß und nicht bloß im Grunewald spazierenreiten darf. Ich fühle mich im Herzen wie ein Betrüger, der Hoffnungen erregt und dann nicht gehalten hat.“ Ende August wurde er zum Generalgouverneur in Belgien ernannt, aber der Marschall ist kein Mann, der nun hinter dem Schreibtisch sitzt. Die Verwaltungsarbeit erledigte er nachts, tagsüber war er, so oft es irgend ging, bei seinen Landwehrmännern im Brennpunkt der Ypernkämpfe, immer dort zu finden, wo die Schwere des Kampfes lag.

Als die Türkei in den Krieg eintrat, wurde Goltz dem Sultan als Berater zur Verfügung gestellt. Er spornte unablässig die Türkei zum harten Widerstand an und erreichte, daß die Angriffe der Alliierten auf die Dardanellen abgeschlagen wurden. Dann reorganisierte er das türkische Kriegsheer, Tag und Nacht unterwegs. Als Oberbefehlshaber der 6. osmanischen Armee eilte er trotz aller Beschwerden an die stark bedrohte Kut-el-Amara-Front. Ohne ausreichenden Stab, ohne genügendes Dolmetschpersonal, ohne irgendwem gesicherten Nachschub führte der 72jährige Marschall in mörderischem Klima den ungleichen Kampf. Als die Front von Kut-el-Amara gesichert war, trat Goltz-Pascha die Rückkehr nach Bagdad an. Anspruchslos, wie er in seinem ganzen Leben war, benutzte der Marschall einen mit Verwundeten und Kranken überladenen Dampfer. Durch Ansteckung holte er sich dabei den Todeskeim: Am 19. April 1916 erlag er dem Flecktyphus. Zehn Tage später reiften die von ihm noch eingeleiteten Operationen zur schweren Niederlage der Briten heran: Kut-el-Amara mußte am 29. April mit 20 000 Mann vor der türkischen Irak-Armee kapitulieren.

Kurz vorher war die sterbliche Hülle des Generalfeldmarschalls von der Goltz Pascha in Konstantinopel auf der Höhe des deutschen Botschaftsplatzes von Therapie beigesetzt worden. Zwei Völker standen an seiner Bahre.

Am Kubanbrückenkopf alte Hauptkampflinie erreicht

Beherrschende Miushöhen erstürmt / Eindrucksvolle Abwehr- und Angriffserfolge unserer tapferen Grenadiere

Berlin, 11. August

An allen Abschnitten der Ostfront setzten sich unsere Truppen weiterhin wirksam gegen den feindlichen Massenansturm durch. Am Kuban-Brückenkopf, am Mius und südlich des Ladogasees errangen sie eindrucksvolle Angriffs- und Abwehrerfolge. Im Raum südwestlich Bjelgorod und im Abschnitt Wjasma brachten sie zahlreiche feindliche Vorstöße zum Scheitern, und an der Orel-Front trotzten sie unerschütterlich allen Durchbruchversuchen des Feindes.

Am Kuban-Brückenkopf ließen die feindlichen Angriffe an Wucht und Umfang fühlbar nach. Unsere Verbände nutzten die aus den schweren Verlusten an den Vortagen entstandene Schwäche des Feindes aus und gingen ihrerseits zum Angriff über. In fortgesetzten Gegenstößen verlegten sie die Hauptkampflinie an der von Krymskaja nach Westen führenden Straße um 500 Meter vor und erreichten trotz zäher Gegenwehr der Bolschewisten wieder ihre alten Gräben. Damit ist der dritte Abschnitt der fünften Schlacht am Kuban-Brückenkopf wiederum zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Unsere Truppen hielten dem schweren Druck der Bolschewisten stand, während drei frische sowjetische Stoßdivisionen zwei Drittel ihrer Kopfstärke einbüßten und die übrigen Angriffstruppen schwer angeschlagen wurden.

Auch am Mius erreichten unsere Truppen im Zuge eines der Frontbegradigung dienenden Angriffs ihre Ziele. Sie gewannen die beherrschenden Miushöhen, von denen aus bereits eine Stunde nach Angriffsbeginn unsere vorgeschobenen Artillerieabteilungen das Feuer ihrer Batterien lenkten. Feindliche Gegenstöße blieben vergeblich.

Im Raum Bjelgorod standen unsere Truppen dagegen wieder in schweren Abwehrkämpfen. Durch den hartnäckigen Widerstand unserer Kampfgruppen und fortgesetzte Angriffe der Luftwaffe wurden die sowjetischen Angriffskräfte zum Stehen gebracht und auf-

gesplittert. Wo es dem Feind einzubrechen gelang, stellten sich ihm unsere Einheiten in schweren, hin- und herwogenden Kämpfen, die noch andauern, entgegen. Auch im Raum westlich Orel stemmten sich unsere Regimenter den erneuten starken Angriffen des Feindes wirksam entgegen. Westlich Kromy erzwangen massierte bolschewistische Panzerkräfte vorübergehend einen Einbruch, wurden aber im sofortigen Gegenangriff eigener Panzer wieder zurückgeworfen. Ohne eigene Verluste wurden dabei 57 Sowjetpanzer durch Abschluß

und vier weitere durch Minen vernichtet, so daß der Feind allein an dieser Stelle 61 seiner Panzer verlor.

Für die schweren blutigen Verluste, die der Feind an den Brennpunkten der Schlacht erleidet, ist bezeichnend, daß beim Zerschlagen von Angriffswellen in Stärke von nur 300 Mann Gefangene aus drei verschiedenen Divisionen eingebracht werden konnten oder daß, wie Überläufer berichteten, von 450 angreifenden Bolschewisten nur 40 in ihre Ausgangsstellungen zurückkehrten.

Sizilien: Feindnachschub hart getroffen

Harte wechselvolle Kämpfe bei Bjelgorod / Terrorbomben auf Nürnberg

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom Kuban-Brückenkopf und Mius-Abschnitt werden nur schwächere sowjetische Vorstöße gemeldet. Eine eigene Angriffsunternehmung erreichte das gesteckte Ziel. Im Raum von Bjelgorod halten die schweren wechselvollen Kämpfe an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerdurchbruchversuche wurden unter Abschluß einer hohen Zahl von Panzern zum Scheitern gebracht. Im Abschnitt westlich Orel brachen ebenfalls zahlreiche feindliche Angriffe zusammen. Hier wurden allein im Bereich einer Panzer-Division 61 Sowjetpanzer abgeschossen. Auch im Kampfraum südlich und südwestlich Wjasma setzte der Gegner seine Durchbruchversuche in unverminderter Stärke fort. Abgesehen von einzelnen, rein örtlichen Einbrüchen, blieb die Front fest in deutscher Hand. Südlich des Ladogasees führte der Feind örtliche Vorstöße, die ebenfalls abgewiesen worden sind.

An der Ostfront wurden gestern 348 Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe griff an allen Schwerpunkten mit starken Kampf- und Nahkampfliegerverbänden in die Schlacht ein und entlastete die schwer kämpfenden Truppen.

Im hohen Norden nahmen deutsche Gebirgsjäger im unwegsamen Urwaldgelände eine vom Feind zäh verteidigte Höhenstellung und hielten sie gegen zahlreiche, mit starker Artillerie- und Luftwaffenunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe. Die Sowjets erlitten dabei schwere Verluste.

Auf Sizilien wehrten unsere Truppen im nördlichen Abschnitt feindliche Angriffe in beweglicher Kampfführung ab. Vom mittleren und südlichen Frontabschnitt wird nur Aufklärungs- und Stoßtrupptätigkeit des Feindes gemeldet.

Bei Nachtangriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die feindliche Transportflotte vor Augusta und Syrakus wurden vier Frachter mit zusammen 21 000 BRT. vernichtet getroffen und sieben weitere große Schiffe, darunter ein Kriegsschiff, schwer beschädigt. Am Tage bekämpften deutsche Schlachtflugzeuge in überraschendem Vorstoß zur Nord- und Südostküste der Insel Ausladungen des Feindes in seinen Nachschubstützpunkten. Sie beschädigten durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuss einen Zerstörer, vier Transporter und eine größere Anzahl von Landungsbooten.

In der vergangenen Nacht warf der Feind Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet von Nürnberg. Es entstanden Brandschäden und Zerstörungen in Wohnblocks, an Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte nur geringe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Feststellungen 14 der angreifenden Bomber ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 11. August ohne eigene Verluste militärische Ziele in Mittelengland mit sichtbarem Erfolg an.

Die Zahl der bei dem Terrorangriff auf Nürnberg in der Nacht zum 11. August abgeschossenen britischen Bombenflugzeuge hat sich nach den letzten Feststellungen auf 16 erhöht.

Schwere Verteidigungskämpfe

Rom, 11. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet: Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt in Sizilien lieferten italienische deutsche Truppen schwere Verteidigungskämpfe, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Messina wurde wiederholt von feindlichen Luftstreitkräften angegriffen. Italienische Flugzeuge griffen Geleitzüge in den Gewässern Siziliens an und trafen einen leichten Kreuzer und zwei Dampfer mittlerer Tonnage, während Nachtbomber die Häfen Palermo und Syrakus mit Erfolg angriffen. Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten auf der Reede von Augusta und an der Nordküste der Insel vier Transportschiffe von insgesamt 17 000 BRT., einen Torpedobootszerstörer und einige Landungsboote durch Bomben. Ein englisches Flugzeug wurde in der Nähe der Küste Sardinien von einem unserer U-Boot-Jäger abgeschossen.

Am Todestag von Otto Lilienthal wurde wie alljährlich der Lilienthal-Preis 1943 verliehen. Der Preis, mit dem die Lilienthal-Gesellschaft einem begabten Abiturienten das Studium der Luftfahrttechnik ermöglicht, wurde Klaus Köpfer (Rostock) zuerkannt.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Motz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); L. V. Adolf Korgel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

London würgt Emigranten-Blätter ab

Zugemacht oder drohende Papiersperre / Der Fußtritt des Ministers

Sch. Lissabon, 12. August (LZ.-Drahtbericht)

Die Tage der Emigrantenpresse in London sind gezählt; die meisten von ihnen haben bereits erste Verwarnungen von der englischen Regierung erhalten, einige sind bereits zugemacht worden, den übrigen dürfte sehr bald das Papierkontingent entzogen werden. Die britische Regierung begründet ihr Vorgehen damit, daß zahlreiche dieser Zeitungen, wie sich Informationsminister Brandon Bracken dieser Tage im Unterhaus ausdrückte, „völlig unverantwortlich geleitet“ sind und immer wieder Angriffe gegen die Verbündeten Englands richteten. Unter diesen Angriffen auf Englands Verbündete sind im ersten Artikel der von allen Seiten im Stich gelassenen polnischen Emigranten auf die Sowjetregierung zu verstehen, die, wie erinnerlich, seit Katyn einsetzen und nach dem Tod Sikorskis an Umfang zunahm; in zweiter Linie auch gewisse enttäuschte Leitartikel der in London erscheinenden französischen Blättchen wie beispielsweise der „Marseillaise“, die gegen das Auftreten der Amerikaner und Engländer in Nordafrika zu wettern wagte.

Der Informationsminister machte den Emigranten-Journalisten im Parlament den Standpunkt mit größter Deutlichkeit klar und ließ sie fühlen, daß sie lediglich von der Gnade Englands lebten. Er erklärte, es sei „ein nicht zu überbietender Skandal“, daß das von den britischen Matrosen unter Lebensgefahr nach England gebrachte Druckpapier dazu benutzt würde, Ansichten zu verbreiten, die England in peinlichste Verlegenheit bringen müßten. Gemeint damit sind vor allem die Angriffe auf die Sowjetunion; Brandon Bracken hat offenbar darüber hinaus auch die englische Presse anweisen lassen, mit jeder Kritik an der Sowjetunion und auch an Washington sehr vorsichtig zu sein.

Jedenfalls ist man, wie aus weiteren Berichten hervorgeht, in englischen Regierungskreisen entschlossen, mit der Emigrantenpresse in

London Schluß zu machen. Der Enttäuschung der Polen folgt jetzt die Enttäuschung der Jugoslawen, deren „Kompromißregierung“, eben erst auf englischen Wunsch und unter Moskauer Druck entstanden, bereits wieder zurückgetreten ist, da sie den Moskauer Wüthen noch nicht entsprach. Andere Emigrantenkreise suchen, wie das Beispiel Benesch zeigt, mit einem Kopfsprung sich ins sowjetische Lager zu retten, nachdem sie eingesehen haben, daß sowohl England wie die Vereinigten Staaten nicht willens und auch nicht in der Lage sind, die Ansprüche der Emigranten gegen Moskau zu vertreten.

Nutzlose Dementis

Dt. Madrid, 12. August (LZ.-Drahtbericht)

Als die italienischen Spezial-Streitkräfte vor ein paar Tagen in den Häfen von Gibraltar eindringen und dort außer mehreren Transportern auch ein Petroleumschiff versenkten, stritt der englische Rundfunk diesen kühnen Handstreich einfach ab. Aber dem englischen Dementi stehen greifbare Tatsachen gegenüber. Von Algieras aus ist nicht nur das Krepieren der italienischen Torpedos gehört worden, man sieht auch mit dem bloßen Auge die Schornsteine der versenkten Transporter.

Führerwechsel in SA-Gruppen

Berlin, 11. August

Der Führer hat den bisherigen stellvertretenden Führer der Gruppe Hochland, SA-Gruppenführer Heinz, zum Führer der Gruppe Elbe ernannt. Der bisherige Führer der Gruppe Elbe, Obergruppenführer Kob, wurde bekanntlich vor einiger Zeit als Inspekteur der Reiter-SA in die Oberste SA-Führung berufen. Die kommissarische Führung der Gruppe Hochland übernahm der bisherige Stabsführer der Gruppe Pommern, Obergruppenführer Ritterkreuzträger Hofmann.

Der feurige Atem Gottes

Eine Erzählung aus dem Waldgebiet von Lods; aus dem 18. Jahrhundert (Von Geo Fritz Gropp)

..... es verbrannte alhier (im Dorfe Ruda) in einer Erdbunde am Mittwoch eine Frau mit drei Kindern....“

(Aus dem ältesten Kirchenbuch der Pfarrgemeinde Alexandrow)

Es war zu Anfang der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts, zu jener Zeit, da die ersten Siedlungen rein deutscher Herkunft in den weiten Waldgebieten um Lods entstanden.

Mit den Kolonisten aus Schlesien war damals auch der Tagelöhner Gottlieb Wegener in das polnische Land herübergekommen. Er zählte nicht mehr zu den Jüngsten, näherte sich bereits den Fünfundvierzigern, als er den bedeutsamen Schritt, ostwärts zu wandern, unternahm. Mit ihm kamen seine Frau Barbara, auch sie schon eine angehende Vierzigerin, und seine drei Kinder im Alter von zwei, drei und vier Jahren.

Vor einem Jahr fünf erst hatten der Tagelöhner Gottlieb Wegener und die völlig unbemittelte Händlerstochter Barbara Kolb geheiratet und damit den Versuch unternommen, gemeinsam ein Dasein aufzubauen, nachdem sie schon seit langem miteinander versprochen waren und die ganze Zeit über geduldig zugewartet hatten.

Aber sie hatten gewissermaßen das Schicksal herausgefordert, und das sollte nicht zu ihrem Besten ausschlagen. Es war ein elendes Leben geworden, wie sehr sich die beiden

auch schinden und abrackern mochten. Die Not hielt ständig Wache an der Tür ihrer armseligen Hütte, und selbst die Freude an dem späten Kindererben brachte es nicht zuwege, den düstern Schatten jemals völlig zu bannen.

Dabei vermochte die Frau, infolge einer glücklicheren Veranlagung, noch eher, dieses Daseins Herr zu werden. Wenn auch sie schwer an ihrem Elend trug und mit abgehärteten Wangen einherging, so hatte sie doch nicht ganz den Blick verloren für den leuchtenden Sonnenstrahl, den der Himmel zuweilen auch durch ihr Kammerfenster noch schickte.

Ihr Mann hingegen, der schon immer zu den Menschen stiller Wesensart gehört hatte, wurde von Tag zu Tag schweigsamer. Es schien nicht nur hart auf ihm zu lasten, die Seinen leiden zu sehen, sondern ein seltsamer Hang zum Grübeln und Sinnieren mußte allmählich vollkommen Besitz von ihm ergreifen haben, so, als wollte er unter allen Umständen hinter den Sinn dieses Lebens kommen, der ihm im vergeblichen sieglosen Ringen zweifelhaft geworden war.

Dennoch blieb er sich zu allen Stunden, wenn auch nicht in klarer Erkenntnis, sondern eher in dumpfem Erfühlen, der großen außerirdischen Macht bewußt, die unser Dasein regiert. Ja, er wartete geradezu auf ein

Zeichen, einen Wink von ihr, um entweder für oder gegen sie zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen und der unerträglichen Zweifel ein für allemal Herr zu werden.

Da hatte er eines Nachts einen merkwürdigen Traum. Ihm war, als stehe er mitten in einem dichten, urwaldartigen Forst und wisse nicht ein noch aus. Mächtige Baumriesen erhoben sich rings um ihn, andere, nicht minder mächtig, lagen vom Sturm gefällt an der Erde und versperrten ihm jeglichen Pfad. Und doch drangen in einem fort, bald näher, bald ferner, tönende Axtschläge an sein Ohr. Und plötzlich vernahm er ganz deutlich eine fordernde Stimme: „Was stehst du tetenlos beiseite? Nimm Hammer und Axt und hilf mit! Hier muß Raum werden für Menschen!“

Vergeblich versuchte Gottlieb Wegener in der nächsten Zeit, sich seinen Traum zu deuten. Die grüblerische Falte auf seiner Stirn fürchte sich noch tiefer, der Blick seiner sinnenden Augen schien noch mehr nach innen gerichtet als bisher.

Da stellte sich eines Februartages unverhofft der aus dem Nachbarort stammende Bauer Andreas Arnolt im Heimatdorf Gottliebs ein, ging von Haus zu Haus und klopfte schließlich auch an die Tür der Tagelöhnerleute. Er kam aus den weiten Wäldern Mittelpolens, wo er soeben mit einem begüterten Grundherra einen Pachtvertrag wegen Überlassung eines größeren Waldstückes abgeschlossen hatte. Hier sollte mit Wunsch und Willen des polnischen Besitzers gerodet wer-

den und die erste deutsche Siedlung dieses Gebietes entstehen. Nun war Arnolt in die schlesische Heimat zurückgekehrt, um als „Annehmer-Schulze“ Rodebauern — auch Hauländer wurden sie genannt — für die in Aussicht genommene Kolonie zu werben.

Gottlieb Wegener fiel es jählings wie Schuppen von den Augen. Sein Traum! Die Deutung seines Traumes! Im Augenblick war sein Entschluß gefaßt. Nachdem noch die letzten Bedenken seines Weibes wegen Aufbringung des „Grundgeldes“ beseitigt waren — der Schulze erklärte sich bereit, den Betrag vorzuschießen — trugen sich die Tagelöhnerleute in die Liste der Rodebauern ein.

Das Leben Gottliebs hatte plötzlich wieder Sinn und Zweck, Richtung und Ziel erhalten. Im Frühjahr trat die Familie Wegener zusammen mit den andern Hauländern die Ostwanderung an.

Nun saßen sie bereits über ein Jahr lang auf dem durch Erbpachtrecht „für ewige Benutzung“ erworbenen Grund und Boden. Freilich, es war für sie alle kein leichter Jahreslauf gewesen.

Mit Axt und Feuer mußte den gewaltigen Baumriesen und dem dichten Unterholz zuleibe gegangen werden. Tag für Tag schollen die klingenden Beilhebe durch den weiten Dom des Waldes. In Zwischenpausen der Arbeit stand Gottlieb manchmal sinnend still und gedachte seines Traumes, dem jetzt Erfüllung geworden war.

(Fortsetzung folgt)

Bellage

Klein

Suomis

Ich habe Ihren Zelt in Karelien, bunkern vor Ladoga, ich Feldflughafen Polarkreise, schen Krieger, Linie, die So ähnelte in v in Krim und gleitet nach Orel und Ku

Im Rahmen der Reichst

Ähnlichkeit im finnische Tundrenkrie Front, ohne mungsloseste Atemzuge, bis Leningra Millionengege senheit und ner Suomis Löwe zahl die Sache d weiße und dem finnisch Unterdrücku tung und Be

Es wird besten Schü

Finnland be des Kontine

Suomi hat

Volk liebt H

wohl mehr

Koloß Stali

der gesamt

gends ist di

in diesem H

weiße Banne

Dem rote

land der Kä

diese Pest a

eines jeden

maß spielt

Front gegen

Piraten in d

Kilometern,

völkerung s

ter Abenteuer

Kriege mit

und Abwehr

der Späh-ur

Suomis Sieg

und Maschin

ter Ladung

Schibrettern

und weiter

winterlichen

und vernich

Über 12

Fischer-Halb

schen Lande

ren hier ta

Dei

Nach ei

früh wach

mehrfach i

mit weit g

fahle Licht,

das Zimme

tauchte. D

leichten Sc

leise vor s

chen in di

großen, fer

lich die Ar

Die Fra

schon läng

Kind?

Mein G

Blut in die

be de Hän

flüsterte le

So, zw

die Nacht,

geöffnete

Sorgen.

Igendw

geschaltet

die Frau

ken wurde

Nacht, un

gen abzusc

Sie trat

Bild des M

Kleinkrieg ohne Erbarmen in Urwald und Tundra

Suomis Söhne die besten Schützen Europas / Soldaten als Waldmenschen / Von unserem H. M.-Mitarbeiter in Helsinki

Ich habe die Männer Suomis gesehen in ihren Zelten bei Salla und ihren Erdlöchern in Karelien, ich sah sie in den Holz- und Betonbunkern vor Hangö und in den Baumkronen am Ladoga, ich war bei ihnen zu Gaste auf ihren Feldflughäfen im höchsten Norden jenseits des Polarkreises und auf den Einheiten der finnischen Kriegsmarine in Turku. Vergleiche kann man ziehen zwischen Westwall und Maginot-Linie, die Schwere des Kampfes in Norwegen ähnelte in vielen den Heldentaten der Truppe in Krim und Kaukasus; die Strategie Afrikas gleitet nach Sizilien über, und auch zwischen Orel und Kuban, Mius und Ladoga-See gibt es

Tages und der Nacht den Krieg in seiner einseitigsten und doch unerbittlichsten Form, ohne daß die Welt viel erfuhren von den verstrichenen zwei Jahren von dem Einsatzwillen und der Entschlossenheit eines jeden dieser Krieger. Hier breitet sich Moorland und dort wellt sich die Tundra, hier ziehen unendliche Urwälder, die den Tag in ewiges Dunkel hüllen, und dort verhindert ineinander verfilztes Knieholz, mit Granitfelsen durchsetzt, geregeltes Vorwärtskommen. Hitze und Kälte, Nebel und Schwüle wechseln einander ab. Myriaden Mücken und Fliegen machen das Leben zur Pein, und die Schwermut und Leblösigkeit des Alltags legen

Roten so blutig zusetzen, als stehe ein ganzes finnisches Bataillon im Gefecht. Was die Panzer im Raume von Orel und Krymskaja, am Kubanbrückenkopf und auf Sizilien bedeuten, das sind Finnlands Patrouillen im Raume von Lappland, Salla, Karelien und am Ladoga-See. Sie stehen in ständiger ununterbrochener Feindberührung und treiben deren immer wieder anprallende Wellen in zäher, echt finnischer Kampfweise mangels Einsatzmöglichkeit jedweder anderer mechanischer Waffen Schritt um Schritt und Meile um Meile wieder nach Osten. Waldmenschen gleich, die unter den hundertjährigen Baumriesen zu Hause sind und das fehlende Tageslicht unter ihrem Blätterdome überhaupt nicht mehr empfinden, die das dicke Unterholz und die Moosdünen, Felsenkanten und Moderhaufen im lautlosen Sprünge nehmen, indianischen Trappern und Pfadfindern gleich, mit überentwickelten Sinnen, schlängeln sie sich durch die Minensperren, um den Feind zu fassen, zu beunruhigen, zu zerschmettern. So schnell wie sie kommen, verschwinden sie auch wieder nach getaner Arbeit, gleichgültig, ob im Niemandstreifen, in geknackten Waldbunkern und Stützpunkten inmitten der Tundra, der Heidelandschaft, der Geröllfelder und des

In Tschungkingchina



Karikatur: Mücke/Dehnen-Dienst
 „Was macht denn der General dort oben?“
 „Er spült nach dem versprochenen USA-Waffentransport aus — der Himmel schenke ihm ein hundert Jahre langes Leben...!“

Urwaldes oder weit hinten im Rücken der Sowjets — Auge und Ohr zu höchsten Leistungen gespannt, die Maschinenpistole abzugeben unter dem Arm, die leichte finnische Feldmütze keck in die Stirne. Danach schlafen die tapferen Männer in ihren Zelten und Erdbunkern, am anderen Tage bietet die Sauna, die an keiner Stelle selbst in der weitesten Ferne fehlt, die Wiedergeburt, und am dritten Morgen steht der Trupp wieder bereit zum Einsatz. Natürlich folgen auch größere Kampfoperationen einmal dieser ewigen Kleinarbeit des Krieges in Finnland, die zusammengenommen im Tagwerk jedoch einer täglich Schlacht gleichkommt.

Die riesigen lückenlosen Entfernungen der finnischen Front mit ihren losen System an Bunkern und Stützpunkten, getarnt von der verhüllenden Natur, machen fliegerische Aufklärung fast unmöglich. So muß die ewige Patrouille heran. Dschungelkämpfe und Dschungelkrieg sind es, die hier geführt werden, zäh, verbissen und verbittert. Ein kleines Häuflein gegen einen Koloß, der Bolschewismus heißt. Dschungelpatrouillen befreien geraubtes Land, Dschungelmänner sind es, denen Finnland die Freiheit verdankt.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
 Leipziger Hirnforscher gestorben. Professor Niessl von Mayendorf, der dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörte und als Psychiater und Hirnforscher einen Namen hatte, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Forschungen des Verstorbenen galten insbesondere den organischen Ursachen der Geisteskrankheiten und des Zeit-tanzes.

Von der Universität Breslau. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dozenten Dr. med. dent. habil. et. med. Reinhold Ritter zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

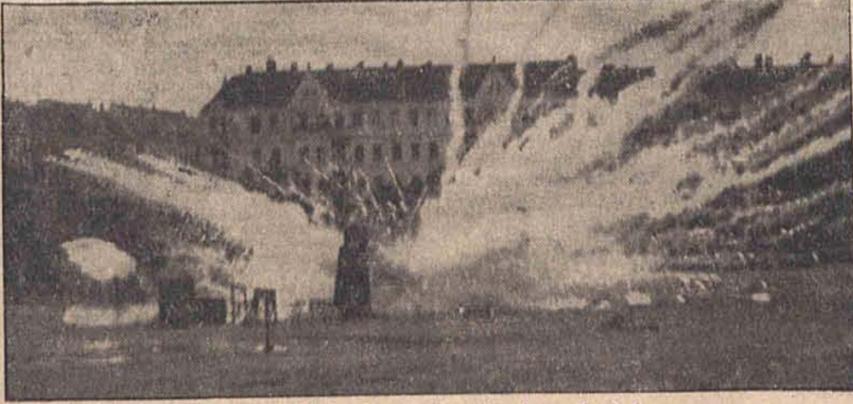
Musik
 Eine indische Pianistin. Zum ersten Male erlebte man in Deutschland ein Konzert der indischen Komponistin und Pianistin Majole Hajary, deren zauberhaftes Spiel bald Tausende in den Konzertsälen begeistern wird. Sie spielte in Berlin Brahms und Liszt mit hoher Virtuosität, und dann im zweiten Teil des Konzertes eine Reihe eigener Kompositionen.

Film
 Kulturfilm über Bruckners Heimat (Eigenmeldung der LZ.). Ein ebenso interessantes wie verpflichtendes Thema stellte sich der neue Prag-Kulturfilm „Die Heimat Anton Bruckners“: in großen Zügen den Entwicklungsgang des bedeutenden Tonschöpfers bis zu seiner Reife, bis zur Berufung nach Wien darzustellen. Aber weder Bruckner selbst noch die Menschen seiner Umgebung werden als handelnde Personen dargestellt. Bruckners Leben wird im Zusammenhang mit Landschaften und Wirkungsstätten aufgezeigt, die für seine Entwicklung bedeutsam gewesen sind. Prof. Anton Nowakowsky wurde für die musikalische Bearbeitung gewonnen, er wird Brucknersche Originalmusiken verwenden. Edmund Smith inszeniert den Film.

Erzählte Kleinigkeiten

Bei einem hochalpinen Ausbildungskurs in der Tiroler Gletscher-Region. Zwei Gebirgsjäger bekommen von ihrem Hauptmann den Auftrag, einen Gebirgspfad über einen Grat zu „nehmen“, der von einer tiefen Schlucht unterbrochen ist. Sie müssen eine Wand traversieren, die Schlucht an der schmalsten Stelle mit dem Seil überspannen und derart gesichert den Gipfelblock ersteigen.
 „Ist ein wolledli Kraxeln“, meint der Höllere Sepp.
 „Seil woll“, antwortet der Loisl. Dann machen sie sich auf den Weg.
 Als sie die Schlucht sehen, beginnt der Loisl zu lachen.
 „Wirsdt sehen, Sepp! Wenn mir uns derschlagen, bekommt der Hauptmann eine Nasen!“
 Aber die Überquerung der Schlucht gelingt. Zwar rutscht der Sepp beim gefährlichen Sprung aus, hängt aber gleich darauf am Seil, vom Loisl gehalten. Dann klettern sie ruhig und gelassen die Wand zum Gipfel hinauf. Dort legen sie sich der Länge nach hin und rasten eine Weile aus.
 „Siegst es, Sepp“, meint der Loisl, „der Hauptmann bekommt jetzt doch keine Nasen!“
 „Woll, woll“, sagt der Sepp. „Aber wie i bei dem Hupfa ausgrutscht bin, da hat es ihm schon g'ratet!“

Eine Kompanie kommt zur Erholung von der Front in die Etappe. Oberleutnant Redwitz hat es mit vieler Mühe erreicht, daß ihm ein Quartier in der Wohnung des Bürgermeisters eines polnischen Dorfes zugewiesen wird. Er schlägt die Bettdecke zurück und wird stutzig.
 „Das soll ein reines Quartier sein?“ fragt er den Hauswirt.
 „Sehen Sie sich das Leinentuch an?“
 „Panc Oberleutnant?“ meint der Angeredete gekränkt. „Ist sich Leintuch serrr scheen. Haben geschlafen ein Major und ein Hauptmann acht Wochen drauf!“
 Friedrich Wilhelm III. hatte in seiner Armee einen Oberleutnant von Tresckow, der meist ein Paar Beinkleider von höchst undefinierbarer Farbe trug. Ihre Tönung schwankte zwischen Gelb, Grün und Grau.
 Einmal wurde der König, als er sein Schloß aufzurichten ließ, gefragt, wie die Außenfront des Gebäudes gestrichen werden sollte.
 Der König antwortete ohne langes Besinnen:
 „Wie Tresckows Hosen!“



Eine englische Phosphorbrandbombe explodiert
 Im Rahmen eines Luftschutzappells wurde der Berliner Bevölkerung auf den verschiedenen Plätzen der Reichshauptstadt die praktische Bekämpfung der englischen Phosphorbrandbomben vorgeführt. (Atlantic, Zander-M.)

Ähnlichkeiten. Einzigartig aber ist der Krieg im finnischen Dschungel, dieser Wald- und Tundrenkrieg, diese Strategie ohne eigentliche Front, ohne Hauptkampflinie und doch erbarmungsloseste Ausrottung des Gegners in einem Atemzuge. So kämpft Finnland von Petsamo bis Leningrad. Ein kleines Heer bietet einem Millionengegner die Stirn in zähester Verbrissheit und siegesbewußter Kühnheit. Das Banner Suomis bleibt siegreich und der finnische Löwe zahlt in Hingabe und Aufopferung für die Sache der Freiheit all das heim, was das weiße und rote Rußland als ewiger Todfeind dem finnischen Volke in Jahrhunderten der Unterdrückung und der Demütigung, Vernichtung und Bevormundung angetan hat.

Es wird behauptet, die Schweiz habe die besten Schützen Europas; ich behaupte, daß sie Finnland besitzt! Es gibt unter den Völkern des Kontinents gute und bessere Schiläufer: Suomi hat zweifellos die besten! Ein jedes Volk liebt Heimat und Vaterland; keines aber wohl mehr als Finnland! Und wenn dem roten Koloß Stalin der Haß und Vernichtungswille der gesamten Kulturwelt entgegenloht: nirgends ist dieser Haß tiefer und erbitterter als in diesem heldenhaften Volke, über dem das weiße Banner mit dem blauen Kreuz weht.

Dem roten Unterwelttum gilt heute in Finnland der Kampf vom ersten bis zum letzten; diese Pest auszurotten und auszuschwefeln, ist eines jeden Finnen oberstes Gebot. Naturgemäß spielt sich der Hauptkampf ab an der Front gegen Osten, obwohl dieses Jagen und Pirschen in einem Abschnitt von vielen hundert Kilometern, die bar jeder Besiedlung und Bevölkerung sind, eher einer Unmenge vereinzelter Abenteuer gleichkommt als einem regulären Kriege mit Schlachten und Gefechten, Sturm und Abwehr. Finnlands schlagendste Waffe ist der Späh- und Stoßtrupp und die Patrouille, und Suomis Sieg liegt in Männern, die mit Gewehr und Maschinenpistole, Handgranate und geballter Ladung auf genagelter Sohle und auf den Schibrettern in ihren waldfarbenen Uniformen und weiter oben im höchsten Norden in den winterlichen Schneehemden die Sowjets stellen und vernichten, wo immer sie sie treffen.

Über 1200 Kilometer liegen zwischen der Fischer-Halbinsel im Emeer und der kareli-schen Landenge. Tausende von Patrouillen führen hier tagein, tagaus, zu jeder Stunde des

sich auf Denken und Gemüt. Kein Schienens-trang und keine Straße, kein Weg und kein Pfad, die diese Einsamkeit durchschneiden, kein menschliches Haus oder auch nur eine Hütte, kein menschliches Wesen, nur Wölfe und Bären, Elche und Luchse und oberhalb des Polarkreises vereinzelt Lappen mit ihren Rentierherden. In dieser Landschaft, zu der unendlich viel Wasser in Form kleinerer oder größerer Seen, Flüsse und Bäche gehört, spielt sich seit vierundzwanzig Monaten der Krieg ab, der über Sein oder Nichtsein entscheidet.

Sie sind unheimlich sichere Schützen, Finnlands Söhne. Der Blick ihres Auges im Gelände gleicht dem des Falken, dem nichts entgeht; Wald ist ihr Element, und sie kennen die Weite des Raumes, der sich vom Norden zum Süden zieht. Im Sommer sind es die Stiefel aus Rentierleder, im Winter d'e Schier als ureigenstes Werkzeug, auf denen sie jagen und kesseln, pitschen und feuern in einer Vollendung, daß ihrer acht oder zehn oder zwölf den



Arbeit im fahrbaren Operationssaal
 Eine DRK-Schwester beim Auskochen der Instrumente, die für eine Operation gebraucht werden, auf der durch Propangas betriebenen Anlage. (Foto: Sanden, Z.)



Bereitschaftsmaßnahmen in der Reichshauptstadt
 Reichsmarschall Göring besichtigt im Berliner Osten den Bau von Luftschutzgräben. Links vom Reichsmarschall Generaloberst Loesner. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Eitel Lange, HH., Z.)

Dein Vati kommt... / Zeitbild von Herbert Wieben

Nach einer unruhigen Nacht war sie sehr früh wach geworden. Die kleine Ulla hatte mehrfach im Schlaf aufgeweint, jetzt lag sie mit weit geöffneten Augen und blickte in das fahle Licht, das durch die Vorhänge drang und das Zimmer in ein unwirkliches Dämmern tauchte. Die Frau stand auf und ging mit leichten Schritten an das Bett des Kindes, das leise vor sich hinweinte. Als sie das Mädchen in die Arme nahm, sah Ulla sie mit großen, fernen Augen an. Dann warf sie plötzlich die Arme um den Hals der Mutter.

Die Frau lag noch lange wach, als Ulla schon längst wieder schlief. Was hatte das Kind?

Mein Gott, dachte sie, während ihr alles Blut in die Stirn drang, Alfred! Sie preßte beide Hände auf die schmerzende Brust und flüsterte leise den geliebten Namen.

So, zwischen Hoffen und Zagen, verging die Nacht. Vor dem Licht, das durch die weit geöffneten Fenster flutete, schwanden die Sorgen.

Irgendwo hatte man ein Rundfunkgerät eingeschaltet. Die Stimme des Ansagers erklang, die Frau faßte nach, was er sagte. Ihre Gedanken wurzelten zu sehr noch in der Tiefe der Nacht, und ihr fiel es schwer, düstere Ahnungen abzuschütteln.

Sie trat vor dem Schreibtisch, auf dem das Bild des Mannes stand. Es war der erste Gang,

den sie jeden Morgen tat, und die Blumen auf dem Tisch verwelkten nie.

Mit dem Mädchen im Wagen ging sie dann, um die notwendigen Einkäufe zu machen. Sie stand lange in den Läden. Ulla sah fröhlich in die Welt und griff mit ihren kleinen Händen nach allem Vorübergehenden.

Als die Frau nach Hause kam, lag ein Telegramm im Briefkasten. Jäh schoß ihr alles Blut zum Herzen. Sie nahm sich nicht die Mühe, das Kind aus dem Wagen zu heben. Sie ließ es, wo es war und riß mit bebenden Fingern die Hülle auf. „Alfred“, dachte sie, „Alfred!“ und las mit einem Lächeln des Glückes die Zeilen immer wieder...

„Eintreffen heute abend“, stand auf dem Papier, und der Absendestempel war ein deutscher Grenzbahnhof. Weiter nichts. Nur dieser eine kurze Satz.

Das Blatt entglitt ihren Fingern. Sie stürzte zum Wagen, riß das Kind heraus und vergrub ihre Lippen im Haar des erstauerten Mädchens. „Dein Vati kommt, du“ flüsterte sie und schüttelte das Kind. „Ja, Dein Vati kommt!“

Sie setzte das Kind in seine Ecke, legte ihm Spielzeug vor und ging an die Arbeit.

Am Mittag kam die Nachbarin. Nur für ein paar kleine Minuten. Sie erzählte von diesem und jenem und fand kein Ende. Als sie Irene inmitten der Vorbereitungen sah, lächelte sie erstaunt. „Oh“, sagte sie und stand auf, „ich wußte nicht, daß Sie so viel zu tun haben.“

Irene merkte nicht, wie der Nachmittag verging. An die Bahn nahm sie Ulla mit, obwohl das Kind müde war und ein weinerliches Gesicht zog.

Die Frau stand etwas abseits auf dem Bahnsteig. Sie ließ den Strom der Reisenden an sich vorbeigleiten. Eine leichte Röte stieg ihr in die Wangen, und vergeblich versuchte sie, der inneren Bewegung Herr zu werden.

Und plötzlich war da eine Stimme, eine Stimme, die man kannte unter unzähligen und die nichts weiter sagte als: „Irene!“ Die Frau schloß vor der plötzlich hereinbrechenden Freude die Augen. Sie lehnte sich an den Mann, ihre Stimme schwang in unendlicher Zärtlichkeit.

„Gut“, flüsterte sie, „gut, daß du wieder bei mir bist.“

Neue Bücher

H. F. Anders: Der Verwandter der Welt. Friedrich der Zweite von Hohenstaufen. Roman. Georg Trübnerverlag Stuttgart. Geb. 9.50 RM. — Der Papst Gregor IX., der große Gegenspieler Friedrich II. nannte ihn so: Verwandter der Welt. Und im gewissen Sinn war er es auch, der große Hohenstaufenkaiser, dieser größte und gefährlichste Gegner des Papsttums. Schon das Leben des kindlichen Friedrich ist ungewöhnlich. Das Leben des Mannes aber ist reich an unerhörten Geschehen. In dem stattlichen Band werden die in bunter Folge wechselnden Szenen dieses Kaiserlebens lebendig dargestellt. Eine Unzahl von handelnden Personen treten auf — alle klar gezeichnet, vor einem farbigen Hintergrund gestellt, der uns jene entlegene Zeit näherückt. Der ein reiches staatspolitisches, volksgeschichtliches und kulturgeschichtliches Wissen voraussetzende Stoff ist so zu einem spannenden Roman gestaltet, der in vielem deutliche Beziehungen zu den Problemen der Gegenwart erkennen läßt. Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Verhütung von Bränden

Obwohl immer wieder auf die Erlasse und Anordnungen zur Verbesserung des Feuer-schutzes für lebens- und kriegswichtige Betriebe und Güter hingewiesen worden ist, sind dennoch in zunehmendem Maße größere Brand-schäden eingetreten, durch die wertvolles deut-sches Volksgut zerstört wurde. Der größte Teil der Brände ist darauf zurückzuführen, daß außer baupolizeilichen Mängeln und fehlerhaf-ten Anlagen und Heizungen, Schornsteinen und Feuerstätten schadhafte oder fehlerhafte elektrische Licht- und Kraftanlagen in den Be-trieben vorhanden sind. Es ist Pflicht jedes Betriebsführers, die von den Feuerversicherun-gen als besondere Bedingung gestellte Unter-suchung sämtlicher elektrischer Anlagen un-bedingt alle Jahre oder alle zwei Jahre durch anerkannte Sachverständige durchführen zu lassen. Die Betriebsführer oder ihre verant-wortlichen Vertreter haben außerdem gegen jede vorschriftswidrige Veränderung an den elektrischen Leitungen, z. B. Überbrücken von elektrischen Sicherungen, Anlegen von be-liebigartigen elektrischen Leitungen durch Un-berufene mit allen Mitteln einzuschreiten.

Außerdem muß immer wieder festgestellt werden, daß bei fahrlässigen Brandstiftungen offenes Licht oder Streichhölzer in Kinderhand die Ursachen sind. Sowohl die Eltern als auch die Erzieher und Führer in den Jugendorgani-sationen haben deshalb die Pflicht, auf die Kinder belehrend einzuwirken.

94. Geburtstag

Heute begeht unser Mitbürger August Müller, Kurfürstenstraße 32, seinen 94. Geburtstag. Der am 12. August 1849 in Zychlin Geborene hat 24 Kinder, 38 Enkel und 22 Urenkel. Ein Sohn sowie sieben Enkel stehen bei der Wehr-macht. Zwei Enkel sind gefallen. Den Glückwün-schen, die dem greisen Geburtstagskind heute zugehen werden, schlie-ßen wir auch die unseren an.



Festnahme von Schleichhändlerinnen. Wegen Verdachts des Schleichhandels wurde die 41jährige Polin Janina Zientajak verhaftet. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung wurden größere Mengen bezugsbeschränkter Texti-lwaren vorgefunden. Außerdem wurde die 41-jährige Polin Maria Kofal aus Lipniki festge-nommen. Sie kam nach Litzmannstadt unter dem Vorwand, zum Arzt gehen zu müssen, und erwarb hier im Tauschhandel gegen Lebens-mittel etwa 25 m verschiedene Stoffe. Nach weiteren Feststellungen ist sie schon mehr-mals in Litzmannstadt gewesen und hat lauf-ende Pakete nach ihrer Heimat abschicken lassen.

Einbruch in Tabakwarengeschäft. In der Nacht zum 11. August entfernten bisher noch unbekannt gebliebene Täter eine Fenster-scheibe aus einem Fenster eines Tabakwaren-geschäftes in der Heerstraße, stiegen in die Verkaufsräume ein und entwendeten verschie-dene Tabakwaren im Werte von etwa 2000 RM.

Nachthemden können nicht gekauft werden. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz unter der Überschrift: Was kann noch auf der Klei-derkarte eingekauft werden? wird uns von zu-ständiger Stelle mitgeteilt, daß Nachthemden nicht eingekauft werden können.

Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.55 Uhr

Wirtschaft der L. Z. „Planwirtschaftlicher“ Holzhammer für Hull

Die Hartnäckigkeit, mit der die Amerikaner schon jetzt darauf hinarbeiten, der gesamten Welt nach dem Kriege die ihnen genehme Handelspoli-tik aufzuzwingen, wird jetzt durch den Plan der Gründung eines „Welthandelsamtes“ besonders ein-deutig illustriert. Dieses Amt soll nach dem Vor-schlag von P. W. Bidwell, eines führenden ameri-kanischen Wirtschaftspolitikers, für die „stärk-ste Gleichschaltung der nationalen Handelspoliti-ker aller Länder“ sorgen und außerdem die ein-zelnen Länder zur Zollpolitik und die handelspoliti-sche Praxis der gesamten Welt. Was hiermit gemeint ist, kann man nur dann voll erfassen, wenn man erfährt, daß den Leuten um Bidwell nicht einmal die höchst egoistisch gehandhabte Hülse-Meis-tbegünstigungspolitik genügt, um den amerika-nischen Führungsanspruch im Welthandel durch-zusetzen. Bidwell rechnet mit dem Blick auf die Sowjetunion damit, daß auch nach diesem Kriege nicht überall der liberale Warenaustausch mög-lich sein wird, und will deshalb neben dem Hülse-Meis-tbegünstigungsinstrument auch noch ein plan-wirtschaftliches Außenhandelsinstrument, eben je-nes „Welthandelsamt“, schaffen, mit des-sen Hilfe die amerikanische Wirtschaftsdictatur unter allen Umständen gesichert werden soll. „Denn die amerikanischen Interessen sind global; sie können nicht auf irgendeine Gruppe von Län-dern beschränkt werden“, so schreibt dieser han-delspolitische Imperialist. Wohin er damit zielt, zeigt seine Bemerkung, es sei beispielsweise nicht ausgeschlossen, daß mit Südamerika und dem bri-tischen Weltreich eine Zollunion oder Verträge nach dem Muster von Ottawa geschlossen würden. Auch die Forderung, das Welthandelsamt müsse alle Lizenzen, Ein- und Ausfuhrverbote sowie die Außenhandelsquoten abschaffen, zeigt, daß der Hülse-Meis-tbegünstigungspolitik ein politisches Kampfmittel in die Hand gegeben werden soll, das dort eingesetzt wird, wo das bloße Aushandeln von Zöllen zur Durchsetzung des amerikanischen Führungsanspruchs nicht genügt. Ob die Welt nach dem Kriege zum Freihandel zurückkehrt oder nicht; die USA. wollen auf jeden Fall Vorsorge treffen, daß ihre „globalen Interessen“ überall durchgesetzt werden. Das ist der Sinn dieses Vor-schlages. Kann man sich nicht auf das Übergewicht seines Kapitals und des Kostenvorsprungs ver-lassen, dann nimmt man eben den „planwirtschaft-lichen“ Holzhammer.

Fliegergeschädigte haben den Vorrang

Die Reichsstelle für technische Erzeugnisse hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung über die Versorgung der flieger-geschädigten Bevölkerung mit Haushaltswaren, Ofen, Herden, Kochherden und sonstigem Ge-rät aus Eisen oder Metall erlassen. Die Fliegerge-schädigten erhalten danach ihre Bezugsanweisungen für bezugsbeschränkte Erzeugnisse aus Eisen und Metall mit dem roten Aufdruck „Fl.“ gekenn-zeichnet. Fl-Bezugsrechte sind, wie die Anord-nung bestimmt, vom Handel und von den Herstel-

Kleine Abendmusik in der Musikschule

Städtisches Sinfonieorchester unter A. Baur ze spielte Werke von Danzi, Trunk und Maaß

Recht verschiedenartig sind die Lösungen, zu denen zahlreiche Komponisten der Gegen-wart gekommen sind, die sich um eine neue „Unterhaltungsmusik“ bemühen. Die einen versuchen, die Gesellschaftsmusik des 18. Jahrhunderts wieder zu beleben, andere grei-fen auf das Volkslied und den Volkstanz zu-rück, wieder andere verdanken der neuen Tanzmusik bestimmende Anregung. Richard Trunks „Kleine Serenade“ op. 55 für Streichorchester ist keinem bestimmten Stil verpflichtet und ist auch in ihrer melodischen und harmonischen Haltung keineswegs „neu“. Die fünf kleinen Sätze stellen eine Reihe von Stimmungsbildern dar, die man sich gern ein-mal ansieht, aber doch recht unbeteiligt wie-der aus der Hand legt. Der musikalisch in-teressanteste Teil ist das Allegro risoluto; ein schönes Violinsolo zeichnete das Largo appas-sionato aus.

Gerhard Maaß, ein Musiker der jün-geren Generation (geb. 1906), dessen „Hand-werkerlänze“ im vergangenen Jahr in einer der Abendmusiken aufgeführt wurden, schreibt eine lebendige, volkstümliche Musik und er-neuert in den „Drei nordischen Tän-zen“ echtes Volksgut. Die Besetzung, die seine Partitur fordert, entspricht ungefähr der des alten Salonorchesters. Und doch: wie anders ist der Klang... Einfacher, herber und gesünder. Der musikalisch wertvollste Teil

ist der 1. (Beim Bewinden des Maibaums). Der 2. Tanz aus Schweden gleicht im Rhyth-mus und in der Melodik in überraschender Weise unseren süddeutschen Ländlern. Ein Tanz in raschem Zweiviertel-Takt aus Däne-mark steht am Schluß.

Daß Franz Danzi, Sohn des Mannhei-mer Cellisten Innozenz Danzi und Hofkapell-meister in Stuttgart und Karlsruhe, Freund und Lehrer Karl Maria von Webers ge-wesen ist, würde man, wenn man seine „Sin-fonia concertante“ hört, wohl kaum ver-muten. Das dreisätzige Stück ist im Stil Mozartscher Divertimenti geschrieben und wurde nach langer Vergessenheit, 1938 im Münchener Rundfunk zum ersten Male wie-der aufgeführt. In schönem Zusammenspiel mit dem gutabgestimmten Orchester ta-ten sich die 4 Bläser-Solisten (J. Neumann — Flöte, Walter Heymann — Oboe, W. Chro-bod — Horn und W. Lison — Fagott) beson-ders im letzten Satz, einem konzertanten Rondo, schön hervor.

Alle drei Stücke gestaltete Musikdirektor Baur in dem ihnen angemessenen kam-mermusikalischen Stil und mit sorgsamer Her-ausarbeitung aller Einzelheiten und Feinhei-ten. Für den freundlichen Beifall der Zuhörer dankten Dirigent und Orchester mit Griegs „Letztem Frühling“, dem 2. Stück aus den „Elegischen Melodien“.

Dr. H. Fiechtner

Schulranzen dürfen ausgebeffert werden

Was alles repariert werden kann / Wichtige Anordnungen der zuständigen Reichsstellen

Die Reichsstelle für Rauchwaren veröffent-licht eine Anordnung, die auch für Rauchwaren die Reparaturpflicht begründet. Betriebe, die Pelzwaren herstellen oder reparieren, können danach verpflichtet werden, Reparaturen an diesen oder ähnlichen Waren auszuführen. Betriebe, die mit diesen Waren handeln, kön-nen zu Annahme- oder Ausgabestellen für Re-paraturarbeiten bestellt werden. Auch die Leder-waren werden in die umfassende Repara-turaktion einbezogen. Betriebe, die für die Re-paraturen an Lederwaren geeignet sind, kön-nen in Übereinstimmung mit den zuständi-gen Organisationen zu Reparaturbetrieben erklärt und ihnen vorübergehend oder dauernd Neu-anfertigungen untersagt werden. Von beson-derem Interesse ist die Liste der reparatur-fähigen Waren, die Schulranzen und Schul-mappen, Berufs- und Akkentaschen, Einkaufs-behälter, Frauentaschen, Geldbörsen, Gürtel, Koffer und Handschuhe enthält. Die Anordnung ist bereits in Kraft getreten. Die Reparatur-aktion für Berufs- und Sportkleidung setzt Mitte August ein. Die Reparaturaktion für Herren- und Knabenkleidung wird Mitte August anlaufen, und zwar zunächst für Her-renmäntel.

Schulhefte zur Altpapiersammlung. Der Reichserziehungsminister hat für die höheren Schulen angeordnet, daß alle vollgeschrie-benen Hefte für die schriftlichen Arbeiten der Klassen eins bis sechs, die sich im Besitz der Schule befinden, nur ein halbes Jahr aufbe-wahrt werden. Dann sind sie der Altpapier-sammlung zuzuführen. Hefte der Klassen sieben und acht sind ein Jahr nach Abschluß der Reifeprüfung, beziehungsweise Ertelung des Reifevermerks, ebenfalls der Altpapiersamm-lung zu übergeben. Die Reifeprüfungsarbeiten der letzten fünf Jahre werden jedoch sämtlich, von denen früherer Jahrgänge in jedem Fach je zwei besonders gute, zwei durchschnittliche und zwei nicht ausreichende aufbewahrt. Klas-senbücher endlich sollen nach der Neuerege-

lung nach drei Jahren an die Altpapiersamm-lung abgeliefert werden, wenn nicht besondere Gründe eine längere Aufbewahrung nötig machen.

Uniformverbot vor Gericht. Der Präsi-dent der Reichsrechtsanwaltskammer hat nun auch bei Zivilsachen das Auftreten der Rechtsan-wälte vor den Gerichten in Wehrmacht- oder Parteiuniform verboten. Die Uniform darf auch nicht unter der Anwaltsrobe getragen werden. Das Auftreten in Uniform bei Strafverteidigun-gen vor den Anwälten schon früher verboten worden.

Auf Obst nicht trinken! Rohes Obst, das vor dem Genuß in jedem Falle zu waschen ist, ist gesundheitsfördernd, wird aber dann zur Gefahrenquelle, wenn man beispielsweise auf Pflaumen, Kirschen, Stachelbeeren, Apfel oder Birnen: Wasser, Bier oder Limonade trinkt. Wie die Erfahrung zeigt, werden alle diesbe-züglischen Warnungen immer noch zu wenig beachtet, und es ist leider keine Seltenheit, daß junge und auch ältere Volksgenossen alle diesbezüglichen Warnungen in den Wind schlagen und der Meinung sind, „ein guter Ma-gen könne alles vertragen“. Da das Rohobst nach dem Genuß von Flüssigkeiten immer ge-sundheitstötend wirkt, weil es im Magen quillt, haben schon viele Volksgenossen unter schweren Schmerzen ihr Leben durch diese Fahrlässigkeit bzw. diesen Leichtsin verloren. Daher ergeht an die Eltern, Lehrer und son-stigen Erziehungsberechtigten die dringende Warnung, hier aufklärend und belehrend zu wirken.

Schaukochen. Heute um 10.30 und 19 Uhr fin-den in der Lehrküche der Hauswirtschaftlichen Ber-ufsstelle des Deutschen Frauenwerks in der Adolf-Hitler-Straße 40 Schaukochen statt. U. a. werden gefüllte Tomaten und Tomaten-Gurken-gemüse auf dem Programm stehen. Löffel mit-bringen!

L. Z.-Spot vom Tage Die letzten deutschen Rennsportereignisse

Bei der dritten Einsatzziehung für das 100 000-Mark-Rennen um den Großen Preis der Reichshauptstadt, der am 12. September in Hoppegarten über 2800 Meter gelaufen wird, sind noch dreißig Pferde stehengeblieben. Darunter befindet sich mit Ausnahme von Panzerturm, der gar keine Nennung hatte, die Spitzenklasse unserer Vollblüter. Erwähnt seien nur Ticino, Efrandi, Samu-ral, Gravidio, Ruhpoldingen von den älteren Pferden sowie dem Lager der Dreijährigen Allgäu, Comtessa Filade und Stolzenfels. Zehn Pferde wur-den gestrichen, u. a. auch der Henckelsieger Gra-natwerfer.

Das mit 40 000 Mark ausgestattete Leh-n-dorff-Rennen, die letzte klassische Dreijährigenprüfung des Jahres, am 10. Oktober in Hoppegarten, hat mit 19 Unterschriften geschlos-sen. Genannt wurden u. a. Allgäu, Panzerturm, Comtessa Filade, Stolzenfels und Cherusker. Dies-es über 2800 Meter führende Rennen bietet also den Reiz einer neuen Begegnung zwischen Allgäu und Panzerturm, in der der beste Dreijährige end-gültig festgestellt werden kann. Panzerturm ge-wann bekanntlich die „Union“ um einen Kopf gegen Allgäu und setzte sich dann auch im „Braun-ten Band“ gegen die älteren Hoppegarten durch. Er ist aber leider nicht für die Großen Preise von Wien und Berlin genannt.

Zu den wertvollsten Prüfungen des jüngsten Jahrganges gehört der Leipziger Stiftungs-Preis im Werte von 35 000 Mark, der am 5. Sep-tember zur Entscheidung gelangt. Das über 1400 Meter führende Rennen hat 51 Unterschriften er-halten, wobei die größten Ställe — mit Ausnahme des Gestütes Waldried — ihr bestes Material ge-nannt haben.

Zehn Starter im Großen Preis von Wien Die Reihe der 100 000-Mark-Rennen des deut-schen Galopprennsports wird am Sonntag, 15. Au-gust, mit dem Großen Preis von Wien fortgesetzt. An dieser über 2400 Meter führenden Prüfung nimmt die Spitzenklasse des Dreijährigen-Jahrgangs, ausgenommen der Graditzer Panzerturm, der keine Nennung besaß, teil, so daß also hier das Ergebnis des Ende Juni in Hoppegarten gelaufe-nen Großen Deutschlandpreises eine Nachprüfung erfährt. Zehn Pferde werden für das Wiener Ren-nen bereit gehalten, und zwar: Hauptgestüt Gra-ditzer Späthtrupp (H. Zehmisch), Gestüt Lauenburgs Aufbruch (X.), P. Mühlens' Stolzenfels (E. Böhlke), Stall Reichs Postbote (St. Heiling), Gestüt Schlen-derhans Allgäu (G. Streit) und Marmarosch (H. Berndt), K. Stoffs Cherusker (O. Schmidt), Stall Floridsdorfer Amella (St. Takacz), Frau Haniel v. Rauchs Comtessa Filade (W. Printen), L. v. Rakowitz' Bleibtreu (H. Teitschik).

Neuer Sieg von Asboth in Schweden Das international besetzte Tennisturnier in Borgholm (Schweden) führte in der Schluß-runde des Männerinzels erneut zu einem Zusam-mentreffen zwischen dem ungarischen Meister As-both und Gottfried von Cramm. Der Ungar siegte ohne Satzverlust 7:5, 6:3, 6:3. Das Männerdoppel-fiel dagegen an v. Cramm-Green, die das ungarisch-schwedische Paar Asboth-Lastman in schwerem Fünf-Satzkampf 2:6, 9:11, 6:2, 6:3, 6:1 be-

An unsere Bezieher!

Wenn in diesen Tagen hier und da ge-wisse Verzögerungen in der Zustellung der Zeitung eintreten, so bitten wir un-sere Abonnenten um freundliche Nach-sicht. Wir sind selbstverständlich bemüht, nach wie vor dafür Sorge zu tragen, daß unsere Zeitung überall pünktlich und regelmäßig angeliefert wird.

Litzmannstädter Zeitung Vertriebsabteilung

Litzmannstädter Kleinkunsthöhne

„Tabarin“

Frischer Humor durchweht fast über ein Duzend Einzelnummern des Programms. Angefangen von dem quatschlebendigen „Weibsteufeln“ einer Alice de Beke (Ungarin), die mit ihrem köp-felreißenden Temperament nicht nur Männern Köpfe verdröhrt, sondern auch mit dem musikalischen Übersetzen der „Lustigen Witwe“ in die verschie-denen Sprachen frohe Laune macht, bis zu deft Stimmungskanone Rudi Frank, der nur seine ver-schmitzte Miene aufzusetzen braucht, um ja-dernde Gesichter hervorzuzaubern, ist alles heiterer Art. Selbst die schwierige Parterre-Akrobatik der lustigen Matrosen (Martin und Baby Golden) wird so witzig vorgeführt, daß sie wie Spielerel-wird. Auch die Zauberkünste der Emmy Vorwald mit ihrem Partner sind so neckisch, daß man die Magie dieser Dinge fast vergißt. Weiter zwingt etwas aus Großmutterzeit, die akrobatische Pa-rodie um 1900, die Kenilly-Burlex (Italien) zeigen, wohl jedem eine Lächeln ab. Ebenso verblüffend wie lustig ist die japanische Papierkunst, die mit ein paar Längen einfachen Papiers eine Frau von Kopf bis Fuß geschmackvoll anzuziehen versteht. Und frühlich sprang dann Klein-Iris als ein akro-batisches Wunderkind in das Programm hinein, tanzte ebenso gracios wie sie mit Leichtigkeit dop-pelte und dreifache Salto's schlug. Recht gemü-tvoll musizierten Hilde und Anita Werner mit ihren Geigen und die Erstgenannte spendete mit glockenreinem Sopran manch nettes Liedchen. Gut ergänzte das froh beschwingte Hilde-Gardo-Ballett die Vortragsfolge, und zwar mit einem lieblichen Wiener Walzer gleichermaßen vertraut wie mit einem flotten Marsch-Fox oder wirbelnden Czardas.

Otto Kniese

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Die Nacht der Vergeltung“

Jene Art Unterhaltungsfilm, wie ihn der au-genblicklich als Erstauflührung in deutscher Spra-che laufende Streifen der Deutsch-Italienischen Film-Union „Die Nacht der Vergeltung“ zeigt, liegt uns Deutschen weniger — weder in seiner Art noch in seiner Aufmachung. Es ist viel Abenteuer-um und Dramatik dabei, die von den italienischen Darstellern, aus angeborenem Temperament her-aus, in meisterlich impulsiver Steigerung beherrscht werden und uns auch für Minuten in Spannung halten. („Rialto“).

I. Dinterlein

Name und Anschrift nennen. 30 Rpl. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

I. Sch. In gewissen Fällen ist das möglich. Wenden Sie sich an das Rasse- und Siedlungshauptamt der 44-Außen-stelle Par. 44-Sturmabteilung Preuß.

E. H. In der Musikschule, Danziger Str. 32, beginnt der Unterricht am 20. 8. herum. Sobald ein Kind die Volksschule besucht, kann es in die Musikschule aufgenom-men werden. 2. Schon im Duden von 1908 heißt es: Quark = Quarkkäse. Quark = etwas ganz Wertloses.

R. M. Den Begriff „mittlere Reife“ gibt es heute nicht mehr.

L. M. Wenn Sie aus Ormbach stammen, so finden Sie Angaben über die Herkunft Ihrer Vorfahren in dem Buch von Michael Schmitz: Mundart und Siedlungsgeschichte der schwäbisch-rheinfränkischen Dörfer bei Litzmannstadt (Mar-burg 1942).

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 11.15—11.40: WartheLand-Echo. 15—16: Blasmusik. 16—17: Aus Oper und Ope-rette. 17.15—18.30: Bunte Unterhaltungsklänge. 20.15 bis 20.55: Klavierkonzert von Haydn. Solist: Philipp Jar-nach. 20.55—22: Bayreuther Festspiele: „Meistersinger“, 1. Akt. Leitung: Hermann Abendroth. — Deutschlan-d-sende r: 17.15—18.30: Gräner, Busoni, Mozart, Medins. Leitung: Janis Medins. 20.15—21: Unterhaltungsmusik. 21—22: „Musik für dich“.

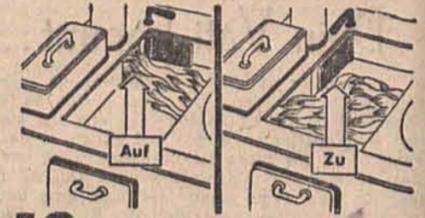
Hier spricht die NSDAP.

08. Sechsenau, Freitag, d. 13. 8., 19.30 Uhr, Schirr-melsteir. 6. Og-Stabsabteilung. Teilnahme: P. L., NSV., DAF., NSF., Gliederungsführer, HJ. und BDM.

Nordbayerns neue Gauklasse im Fußball

Für die am 29. August beginnenden Fußball-Meisterschaftsspiele ist wieder eine gemeinsame Spielgruppe Nordbayern gebildet worden. Sie um-faßt zehn Vereine von denen die Gau Franken und Mainfranken je vier, der Gau Bayreuth zwei stellt. In der Gruppe Nordbayern spielen im ein-zelnen: 1. FC. Nürnberg, Sp. Vg. Fürth, VFC. Nürn-berg, Post SG. Nürnberg (Franken), 1. FC. Schweinfurt 05, VfR. Schweinfurt, WTSV. Schweinfurt, Würzburger Kickers (Mainfranken), 1. FC. Bam-berg und Reichsbahn-SG. Weiden (Bayreuth).

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



12. Ein Blick „unter“ die Kulissen!

Jeder Kohlenherd hat eine sogenannte Anheiz-klappe. Oft aber ist an dem Griff der Klappe von oben nicht zu erkennen, ob sie „auf“ oder „zu“ ist. Das ist jedoch sehr wichtig, weil der Herd bei falscher Stellung der Klappe unnötig viel Kohlen frisst. Also heben wir einmal die Herdplatte oder den hinteren Kochlochdeckel ab, um uns die Stellung des Griffes daroufhin anzusehen, wann die Anheizklappe „auf“ und wann sie „zu“ ist. Und dann merken wir uns: beim Anheizen stets „auf“ — beim Weiter-heizen stets „zu“! Nur so werden die Kohlen gut ausgenutzt! Verbogene oder vom Feuer angegriffene Klappen aus Blech müssen des-halb auch schleunigst wieder in Ordnung ge-bracht werden. Dann haben wir „Kohlenklau“ mal wieder ein Schnippen geschlagen!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen „Licht!“

Aus
Die st...
es mit si...
bewohne...
lästigen...
Fliegenkl...
nicht ger...
diese un...
zusetzen...
nach der...
Fliegenkl...
kämpfung...
mehrte s...
Tag „S...
allen Red...
Klatsch...
Mittags...
von gera...
tiere. „So...
er stolz...
Suppenl...
besuch a...
eins...
Die Fe...
und bald...
genüberl...
nur so h...
gab sich...
sonders...
stall zieh...
und Fens...
Doch der...
oben —...
hing an...
Fliegenl...
den Insel...
da, durc...
Quelle w...
ungestört...
Auch...
gerstätte...
Schmarot...
stücken...
fahrene...
Auch sch...
— am be...
schrank...
Weg dam...
berkeit...
übertrage...
plage, mi...

Lask
oe. Ei...
schaft. D...
bauersch...
betrieb O...
lehrhüten...
erstmalig...
östlichen...
tung für...
Schafzuch...
helfen, de...
richtige...
Vorausset...
Schaffhüt...

FILM
Jugendli...
zugelasse...
Ufa-Casino...
14.30, 17...
letzter...
des Wien...
kind“...
Wurm, G...
schuh, T...
Peukert...
Capitol, Zie...
zeiten: 1...
Erstauffü...
Grenzver...
Ufa-Film...
Feller, H...
dert. Vor...
12 Uhr...
Europa, Sch...
zeiten: 14...
Der Bomb...
vom Land...
R. A. Rob...
Wiederau...
werktag...
Ufa-Rialto...
14.30, 17...
führung...
geitung“...
der Difu...
Vorverka...
Palast, Ad...
15, 17.30...
Film „Dah...
mit Hans...
u. a. Kart...
Adler, Bus...
u. 20 Uhr...
Marte Har...
Balsler...
Corso, Schl...
zeiten: 1...
Nur noch...
„Tosca“...
tags ab 1...
Muse, Bres...
und 20 U...
Herz“...
Carla Rus...
Kemp, Th...
Gloria, Lud...
Beginn: 1...
„Walzer...
Mai, König...
15, 17.30...
Blut“...
Mimosa, B...
15, 17.15...
sen bitter...
Palladium...
Beginn: 1...
„Meine...
Hans Söh...
Roma, Heer...
17.30 und...
Schlüter...
Olga Tsch...
Fabanitz...
20 Uhr...
„Tourist“...
Hesterber...

Aus unserem Wartheland

Die Fliegenklatsche

Die starke Fliegenplage dieses Sommers hat es mit sich gebracht, daß jeder einzelne Hausbewohner mehr denn je auf die Abwehr dieser lästigen Plagegeister sann. Zuerst griff man zur Fliegenklatsche, bis sich herausstellte, daß gar nicht genug Zeit da war, um die Jagd gegen diese unerwünschte Brummer erfolgreich fortzusetzen. Umgekehrt wie im Sprichwort wurde nach der Peitsche zum Zuckerbrot gegriffen: Fliegenleim, Fliegenlack und wie sonst die Bekämpfungsmittel alle heißen. Und doch vermehrte sich das Schmarotzervolk von Tag zu Tag. „Schnapp“, wieder nahm der Hausherr alle Regeln der Tischrunde zum Trotz die Klatsche von der Wand und gab während des Mittagessens ein Intermezzo mit dem Ergebnis von gerade einem Dutzend erjagter Krabbeltiere. „So, nun haben wir Ruhe...“, bemerkte er stolz beim ersten wieder eingetauchten Suppenlöffel, als er auch schon wieder Fliegenbesuch aus drei Ecken erhielt. Verdammst noch eins...!

Die Fenster des Eßzimmers standen weit auf und bald war zu beobachten, daß aus dem gegenüberliegenden Stall die schwarzen Fliegen nur so hereinströmten. Die alte Tatsache ergab sich wieder, daß sich das Ungeziefer besonders gern in dem warmen Kuh- oder Pferde-stall zieht. Kräftiger Durchzug durch Türen und Fenster ist dagegen das einfachste Mittel. Doch der fliegenunswärme Bauer — siehe oben — ging noch einen Schritt weiter und hing an die Pfosten seines Stallgebäudes mit Fliegenleim bestrichene Streifen, die stark von den Insekten angenommen wurden. Und siehe da, durch dieses Abstopfen einer Fliegen-Quelle wurde es auch in den Wohnräumen ungestört.

Auch eine zu nahe am Haus liegende Düngerstätte ist meist eine Brutstätte für lästiges Schmarotzertum, wie auf städtischen Grundstücken oft eine überwucherte, nicht ausgefahrene Müllgrube ein wahres Fliegennest. Auch schlecht verschlossene Speisekammern — am besten ist ein drahtgeschützter Fliegen-schrank — ziehen die Schmarotzer an sich. Weg damit! Fliegen, der Inbegriff der Unsauberkeit, können gar zu leicht Krankheiten übertragen. Deshalb: „Ran an diese Sommer-plage, mit Zuckerbrot und Peitsche!“ oe.

Lask
oe. Ein Preislehrhüter der Landesbauern-schaft. Die Fachschaft Schäfer der Landesbauernschaft führt am 20. d. M. auf dem Guts-betrieb Ostrow (Gemeinde Utrata) ein Preis-lehrhüter für deutsche Schäfer durch. Diese erstmalig in dieser Gegend und überhaupt im östlichen Warthegau durchgeführte Veranstaltung für deutsche Schäfer wird die so wichtige Schafzucht in unserem Ostraum weiter fördern helfen, denn die richtige Schafweide und das richtige Hüten der Tiere ist eine der ersten Voraussetzungen für den Erfolg der Zucht. Schafhüten aber will auch gelernt sein!

Die Pflegestellen für unsere Pflegekinder

Aus der NSV.-Arbeit des Kreises Litzmannstadt-Land / Eine wichtige Betreuung

„Nanu, Frau Müller, haben Sie zu Ihren vier eignen Kindern noch ein fremdes genom-men? Und noch dazu jetzt in der Kriegszeit, wo alles schon ohnehin so schwer und Ihr Mann Soldat ist?“ fragt Frau Schmidt ver-wundert. Lächelnd bestätigt es ihr Frau Mü-ller. Als sie dann von der kleinen Gerti er-zählt, die jetzt erst die Mutter verloren hat, während der Vater an der Front steht, und ohne Angehörige ist, findet auch Frau Schmidt Verständnis; zumal als sie hört, daß das Kind durch die Krankheit der Mutter manches an Pflege und Erziehung entbehrt. Nun hat es bei Frau Müller eine neue Heimat gefunden und wächst im Kreise der Geschwister fröh-lich heran. Die ganze Familie hat beigesteuert, aus Resten und abgelegten Kleidern nette Kleidungsstücke herzustellen, und da Frau Müller bisher immer vier Kinder satt bekom-men hatte, wird es ihr auch nicht schwer, das fünfte zu ernähren.

Nachdem ging Frau Schmidt nach Hause. Frau Müller, die als Mitarbeiterin im Hilfs-werk „Mutter und Kind“ der NSV. tätig ist, hatte hier von vielen Kindern erzählt, die ein Elternhaus entbehren müssen. Bei man-chen sind die Eltern tot, oder die Mutter für längere Zeit schwer erkrankt. Bei anderen sind die Familienverhältnisse aus dem einen oder anderen Grunde so unhaltbar, daß das Kind vorübergehend oder für immer ander-weitig untergebracht werden muß. Sie selbst hat nur ein Kind und könnte gut noch ein zweites mit großziehen. Für ihr kleines Töch-terchen wäre es sogar vom erzieherischen Standpunkt aus sehr gut, wenn es nicht allein heranwüchse; denn da der Vater schon vor einigen Jahren starb, hat es keine eigen-ten Geschwisterchen zu erwarten. Und Frau Schmidt entschließt sich, sich auch bei der NSV. zu melden, um ein Pflegekind aufzu-nehmen.

Die NSV. sucht dauernd Familien, die zur Aufnahme eines Pflegekindes bereit sind. Selbstverständlich können nur Familien in geordneten Verhältnissen ein Pflegekind er-halten. Zudem muß eine gute Erziehung des Kindes gewährleistet sein, die kleine Erzie-hungsfehler wieder wettmacht, weil manchem Kind eine Zeitlang die rechte Erziehung und das rechte Vorbild fehlten.

Nun ist grundsätzlich manche Familie zur Aufnahme eines Kindes bereit, stellt aber von vornherein bestimmte Bedingungen. Entweder darf es nur ein Junge oder ein Mädchen sein (das ist noch zu verstehen), oder aber es darf höchstens 3 Jahre alt sein; über 6 oder sogar 10 Jahre wird kein Kind gewünscht. Und dann möchte man das Kind ungeteilt für sich haben und nie mehr abgeben. Eltern, die solche Bedingungen stellen, denken bei der Aufnahme eines Pflegekindes in erster Linie an sich. We'll sie vielleicht gar keine oder nur größere Kinder haben, wünschen sie sich

zur Bereicherung ihres Lebens ein Pflegekind. Wer aber die rechte Einstellung zum Pflege-kind hat, der nimmt es allein aus dem Willen heraus, dem Kind zu helfen und ihm ein Elternhaus zu geben. Er nimmt das Kind, ob-gleich es noch Bindungen zu seiner eignen Familie behält und obgleich es vielleicht nach einigen Jahren wieder in seine eigne Familie zurückkehrt, wenn die Verhältnisse dort gesünder sind. Er nimmt auch ein älteres Kind, das nicht mehr wie ein kleines ver-wöhnt werden kann, dafür aber ein liebevol-les Eingehen auf seine kleinen Schwierig-keiten und gütiges Verstehen braucht.

Solche Eltern bieten dem Kind ein Heim aus der Verpflichtung zur Volksgemeinschaft und weil sie sich für die deutsche Jugend als der Zukunft unseres Volkes verantwort-lich fühlen. Und haben sie auf diese Weise mitgeholfen, ein deutsches Kind zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen, so können sie stolz und befriedigt sein.

Spaltenfelde
G.S. Eichenlaubträger besuchte auch Spa-tenfelde. Eichenlaubträger Uffz. Rietscher stätete auf der Durchfahrt durch den Kreis Ka-lisch auch dem Schulbetrieb des Obermeisters Salbert in Spatenfelde einen Besuch ab, um hier ein Stück Aufbauarbeit kennen zu lernen.

Bereits in seinem neuen Wirkungskreis

H-Obersturnbannführer Gissibl (Litzmannstadt) als neuer Kreisleiter für Kreis Konin

Der Zufall wollte es, daß der neu ernannte Kreisleiter für den Kreis Konin, H-Obersturnbannführer Gissibl, der Leiter der Zweigstelle Litzmannstadt des Reichspropagandaamtes, gerade an dem Tage in seinem neuen Tätigkeitsfeld eintraf, als die Kreisstadt Konin mit dem Besuch des Ritterkreuzträgers Feldwebel Klose, einem der hoch bewährten drei Frontgäste unseres Gau-leiters, an sich schon einen besonderen Ehrentag hatte. Der Ritterkreuzträger und der neue Kreisleiter wurden von der Bevölkerung sehr herzlich begrüßt. Auch auf der durchgeführten Großkundgebung, auf der — wie berichtet — beide sprachen, kam die freundliche Aufnahme durch herzlichen Beifall zum Ausdruck. Unser Bild zeigt die Ankunft des neuen Kreisleiters mit dem Ritterkreuzträger in dem Augenblick, da der zuständige HJ-Führer Meldung macht.



(Aufn.: Bfbl)

Görrau (Zgierz)

f. Ernte zwischen Häusern. Wer in diesen Tagen unsere Stadt besucht, dem fällt das wahrhaft entsetzliche Bild mitten im Stadt-innern, also zwischen den Häusern auf. Auch hier stehen wie im Lande ringsum die Getreide-garben auf Hocken und harren der Abfuhr. Sie sind das Ergebnis der auch in diesem Jahr in Görrau großzügig durchgeführten Brachland-aktion, die kein Stückchen Gelände einschließ-lich der öffentlichen Plätze und der Baustellen unbenutzt ließ. Und nun sieht man in nächster Nähe des Rathauses goldene Ahrenbüschel auf bereits abgemähten Feldern, ein schöner, anheimelnder Anblick. Doch steht noch eine weite-re Ernte hier zwischen den Häusermauern, gleich neben den Verkehrsstraßen bevor, es ist die Einbringung der Kartoffeln, die auch in größerem Umfang wieder auf früheren Brach-stücken angebaut wurden.

Lentschütz

Ein Kind im Dorfteich ertrunken. In Kowa-lewice (Kr. Lentschütz) lief ein anderthalbjäh-riges polnisches Kind in einem unbeaufsich-tigten Augenblick in einen Teich und ertrank. Obwohl nur sehr wenig Wasser vorhanden war, ist das Kind vermutlich in dem Schlamm stecken geblieben, so daß es nicht mehr die Kraft hatte, sich selbst zu befreien. Es liegt offenbar Verschulden von seiten der Mutter infolge mangelnder Aufsichtspflicht vor.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute letzter Tag der Erstaufführung des Wien-Films „Das Ferien-kind“ mit Hans Moser, Gisa Wurm, Gertrud Wolle, Lissi Holz-schuh, Theodor Danegger, Leo Peukert. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangs-zeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Der kleine Grenzverkehr“ mit Ina Lister. Ufa-Film mit Willy Fritsch, Herta Feller, H. Saffner, Charlott Dau-dert. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangs-zeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der Bombenerfolg „Die Unschuld vom Lande“ mit Lucie Englisch, R. A. Roberts, Kurt Vestermann. Wiederaufführung. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstauf-führung. „Die Nacht der Ver-geltung“ mit Ein Scalera. Film der Difu in deutscher Sprache. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Adler-Film „Dahlinten in der Heide“ mit Hans Stüwe, Hilde Weßner u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Der dunkle Tag“ mit Marte Harell, Willy Birgel, Oswald Baiser.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangs-zeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. Nur noch bis Montag, den 16. 8. „Tosca“ mit Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Dir gehört mein Herz“ mit Beniamino Gigli, Carla Rust, Lucie Englisch, Paul Kemp, Theo Ling u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Walzer einer Nacht“.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Heißes Blut“ mit Marika Röck.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Diener las-sen bitten“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Meine Frau Teresa“ mit Hans Söhner, Elsie Mayerhofer.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Andreas Schlüter“ mit Heinrich George, Olga Tschochowa, Dorothea Wiek.

Pabianitz-Capitol, 17.15 l. Polen. 20 Uhr l. Deutsche. „Der Hoch-tourist“ mit Joe Stöckel, Trude Heisterberg.

Wochenschau-Theater (Turm)

Meisterhausstr. 62. Täglich, stünd-lich von 10 bis 22 Uhr. l. Sport-Sport. 2. Damals in der Groß-stadt. 3. Ufa-Magazin. Sonder-dienst. Die neueste Wochen-schau.

Görrau-Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Lelnen aus Irland“.

Löwenstadt-Lichtspielhaus. Am 12. 8. um 14 und 20 Uhr. „Sie waren sechs“.

OFFENE STELLEN

Bilanz-Buchhalter mit mehrjähriger Praxis und ein selbständiges Ar-beiten gewöhnt, mit Kontenplan und den steuerlichen Bestimmungen vertraut, von größerem Un-ternehmen zu baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen unter 833 an die LZ.

Textilunternehmen sucht verant-wortungsvollen, bilanzfähigen, deutschen Buchhalter. Angebote an Franz Prax, komm. Verw. der Fa. M. Zarski & Co., Buntwaren-weberie, Pabianitz, Hintere Gasse 4.

Buchhalterin(er), möglichst bilanz-sicher, in selbständige aussichts-reiche Position gesucht. Bewerbun-gen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter 743 an LZ.

Büroangänger(in) wird gesucht. Kenntnis in Maschineschreiben wird bevorzugt. Angebote unter 750 an LZ.

Für Schulungsstätte Karlshof ein deutsches Ehepaar gesucht. Die Frau wird als Köchin und Wirt-schafterin angestellt, der Mann kann berufstätig sein. Gute Zu-fuhrbahnverbindung. Freie Woh-nung (2 Zimmer) wird gestellt. Angebote unter 848 an LZ.

Ordentliche Frauen, ältere oder nicht voll einsatzfähige, werden für mehrere neue Bezirke als Zeitungsträgerinnen eingestellt. Litz-mannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, 3. Stock.

Für sofort Arzthilfe für Betriebs-arzt eines Industriewerkes ge-sucht. Vorkenntnisse erwünscht. Angebote unter A 2204 an LZ.

Sehr tüchtige u. erfahrene Wäsche-beschleierin in angenehme Dauerstellung gesucht. Gewissen-haftigkeit und Ehrlichkeit Vor-aussetzung. Angebote unter 860 an LZ.

Tüchtiges Servierfräulein oder Kellnerin sofort gesucht. Büffet auf Rechnung. Ruf 34, Hotel zum Löwen in Löwenstadt.

Gesucht Verkäuferin für ein Lebens-mittelgeschäft. Vorzusprechen Sonntag von 9—14 Uhr Von-Plet-tenberg-Str. 17, W. 30 (Stadtsied-lung), werktags im Geschäft, Em-bachstraße 9 (Stadtsiedlung), Straßenbahn Nr. 11.

STELLENGESUCHE

Deutscher (Altreich), 54jährig, re-präsentabel, äußerst rüstig, viel-seitig erfahren, seit 3 1/2 Jahren im befreiten Osten tätig, mit staatlicher Werkleiter- und Ver-waltungsprüfung, möchte durch Übernahme einer dem Bildungs-grade entsprechenden Stellung bei einer staatlichen oder kommunalen Behörde im Warthegau, am liebsten in Kleinstadt, seßhaft werden. Polnische Sprachkennt-nisse vorhanden. Angebote un-ter A 2224 an LZ.

Vertrauensstellung, evtl. zur Unter-stützung des Betriebsführers, sucht 52-jähriger, ledig, mit kauf-männischen Kenntnissen, auch Textilsach, vielseitig und gewandt in Wort und Schrift, erfahren in Gefolgschaftsführung und Um-gang mit Behörden. Beste Referenzen und Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter A 2220 an LZ.

Perfekte Stenotypistin, Hamburg-erin, langj. Büropraxis, mit allen Kontorarbeiten vertraut, z. Z. im GG. tätig, sucht Stellung zum 1. 10. 1943 in Litzmannstadt. Ange-bote unter 855 an LZ.

VERMIETUNGEN

Sonniges schönes Zimmer in ge-pflegtem kleinem Haushalt am Stadtrand an alleinstehenden ruhigen Herrn zu vermieten. An-gebote unter 850 an LZ.

Älteres Ehepaar gibt an allein-stehende Dame 1 evtl. 2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung ab, wenn Kaffee und Mittagessen mit zubereitet wird. Angebote unter 863 an LZ.

Kleines Leerzimmer mit Küchenbe-nutzung an berufstätige Dame abzugeben. Ang. u. 870 an die LZ.

MIETGESUCHE

Alleinstehende gebildete jg. Dame sucht ruhiges möbl. Zimmer in gutem Haushalt, evtl. Wohnge-meinschaft. Angebote unter 840 an die LZ.

Suche dringend große Räume, leer-stehende Säle usw., die sich zur Trockenanlage eignen. Angebote erbeten unter 842 an die LZ.

2 Leerzimmer in gutem Hause von berufstätiger Dame baldigst zu mieten gesucht. Eilangebote un-ter 843 an die LZ. Fernruf-Ange-bote unter 254-06, App. 77.

Suche dringend möbl. Zimmer, Kochgelegenheit, für 14 Tage. Soldatenfrau, eigene Bettwäsche, Litzmannstadt oder Umgebung. Angebote unter 846 an LZ.

Ingenieur sucht eilig zu mieten 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche oder 2—3 Zimmer mit Küchen-benutzung in gutem Hause in Litz-mannstadt für 3 Erwachsene und 1 Kind. Angebote u. 861 LZ.

Gesucht werden laufend von hiesigem Großbetrieb für deutsche Facharbeiter und Angest. möbl. Zimmer, 1—3bettig, mit und ohne Wäsche, Gelegenheitsunterkünfte. Angeb. u. 832 an die LZ. erbeten.

1—2 Zimmer am Stadtrand von Litz-mannstadt oder in der näheren Umgebung, gegebenenfalls in einem Sommerhaus, möglichst in der Nähe der Zufuhrbahn, für Bü-rozwecke von größerer Firma für bald oder später zu mieten ge-sucht. Angebote u. 752 an LZ.

Dame sucht für Ende August auf 14 Tage gut möbliertes Zimmer; evtl. mit Kochgelegenheit. An-gebote unter 869 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Litzmannstadt 4-Zimmer-wohnung, 1. St., 2 Balkons, Bad, Elektr. und Gas, mit Garten 20 Min. von der Wohnung; suche im Umkreis von Berlin ein Landhaus mit Garten. Angeb. u. 859 an LZ.

Tausche sonnige 3-Zimmer-Woh-nung, Stadtmitte, gegen entspr. in der näheren Umgebung von Litzmannstadt. Angebote u. 836 an die LZ.

Wer besorgt mir ein Einzelhaus mit Garten; biete eine schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, ruhige Lage, mit allem Komfort zum Tausch. Ang. u. 762 an LZ.

PACHTGESUCHE

10 bis 15 deutsche Morgen Acker-land in Pabianitz oder Umgebung zu pachten gesucht. Angebote u. 285 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

UNTERRICHT

Sprachen-Unterricht: Deutsch, Eng-lich, Französisch, Russisch er-teilt. Meisterhausstr. 90, W. 12.

VERKAUFE

Gleichstrom-Motoren, gebraucht, 440 Volt, je 1 Stück: 3 PS — 1860 n, 3 PS — 1800 n, 4 PS — 1150 n, 4 PS — 1800 n, 4 PS — 1650 n, 4 PS — 1350 n, 4 PS — 1900 n, 5,5 PS — 1410 n, 6 PS — 880 n, 6 PS — 1600 n, 7,5 PS — 1400 n, 7,5 PS — 1250 n, 7,5 PS — 1300 n, 7,5 PS — 1400 n, 9 PS — 1800 n, zu verkaufen. Elektro-technisches Untern. Helm, Litz-mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 41.

14 gut erhaltene Räder (eisenbe-reift), passend für Bauernwagen, abzugeben. Fernruf 242-16.

1 Kugel- und 1 Hockeyspiel billigst abzugeben. Fernruf 242-16.

Rassekaninchen täglich zu verkaufen. Heil, Litzmannstadt, Meis-terhausstraße 113.

Rehpscher (schwarz) nur in gute Hände umständehalber billig ab-zugeben. Angebote u. 862 an LZ.

Schottischer Terrier, rasserein, zu verkaufen. Fernruf 144-18.

VERLOREN

Lederhandschuhe, ein Herrenpaar, verloren Haltestelle Waldfrieden 10. August vormittags. Belohnung. Dr. Gese, Zietenstraße 19, W. 4.

Rückkehrerausweis, Einbürgerungs-urkunde, dritte Reichsleiterkarte mit 60 Punkten namens Chris-tian Poppe, Dorf Koloschin, Gem. Beldow, verloren.

Haushaltsausweis auf den Namen Eduard Spelling, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 5, W. 44, verloren.

Verloren Haushaltsausweis auf den Namen Helene Pokula. Bitte ab-zugeben Litzmannstadt, Schlett-städter Straße 9a.

Rechten blauen Damen-Lederhand-schuh am 9. 8. mittags in der Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Warthegau-Apotheke, Adolf-Hitler-Str. 127.

Brieftasche mit Inhalt verloren: Ausweis der Deutschen Volks-liste, Zuweisungsschein der H.J., 5 Eintrittskarten für Zirkus Sar-rasani sowie 18 RM. Arthur Kühn, Dorf Ludwikow, Kreis Litzmann-stadt.

Silbernes Armbandketten mit 13 Anhängern am 11. 8. 1943, 7 Uhr, auf dem Wege Erzhäuser, Wal-lensteinstr., Südring, Straßenbahn Tuschin verloren. Ehrlichen Fin-der bitte ich um Rückgabe, da Andenken. Erzhäuser, Wallen-steinstraße 8.

ENTLAUFEN

Windhund, weiß mit schwarzen Flecken, auf den Namen „Nora“ hörend Sonntag früh entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung, oder wer kann mir über den Ver-bleib des Tieres nähere Angaben machen? Kretschmar, Zirkus Sarrasani.

Junger Draht-Fox, auf den Namen „Bibi“ hörend, Dienstag, 17 Uhr, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird ge-warnt. Abzugeben oder näheres melden bei A. Wagner, Litzmann-stadt, Moltkestr. 120, Ruf 278-92.

TAUSCH

Nerz-Kollier, bestehend aus 6 Nerz-fellen, gegen Radio-Apparat mit Plattenspieler zu tauschen ge-sucht. Angebote u. A 2226 an LZ.

Kinderwagen, fast neu, gegen guten Sportwagen und Eisenfüllöfen gegen Fahrrad zu tauschen. Ange-bote unter 845 an LZ.

Tausche ein braunes Bettgestell ge-gen einen Liegestuhl. Angebote unter 849 an die LZ.

Tausche dringend Küchenschrank, Tisch, Stühle usw. gegen Stores, Gardinen, Bettdecke für 2 Betten, Tischdecke, Bettvorleger. Moltke-straße 126/4.

CASINO

Adolf-Hitler-Straße 67
startet diesen Freitag den größten aller bisher geschaffenen Ufa-Filme in Erstauflührung
Münchhausen mit dem Großaufgebot bedeutender und beliebter Schauspieler — Ein Ufa-Farbfilm —
Freitag 20 Uhr Festvorstellung nur für Verwundete
Kein Kartenverkauf
Keine telef. Bestellungen Vorverkauf 10 bis 14 Uhr
Ab heute für Freitag 14.30 und 17.15 und für Sonnabend und Sonntag 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

SARRASANI

Litzmannstadt
Bücherplatz—Zirkus-Ruf 107-10
Tägl. 15 und 19 Uhr
IN DER MANEGE und **IN DER LUFT:**
Tempo - Mut u. Schönheit!
Um irrtümliche Annahmen zu vermei-den, machen wir darauf aufmerksam, daß an den Zirkuskassen-Eintrittskarten auch noch zu haben sind, wenn in den Vorverkäufen der Stadt keine Karten mehr erhältlich sind. — Die Stadt-Vorverkäufe befinden sich: Für Deutsche: Zigarren-Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27. Für Polen: Gegenüber, Adolf-Hitler-Str. 80. Außerdem Zirkus-kassen v. 9 Uhr durchgehend geöffnet. Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängertes Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

BLANKO

Schneepulver putzt alles blank!
Aus dem Seifen-Werk Carl Reger Posen, Bismarckstr. 10.

FAMILIENANZEIGEN

DIETER UDO. Die glückliche Geburt eines Stammhalters...

DAGMAR. Unser zweites Sonnenskindel ist da. Waldemar Rode...

Unsere am 7. August 1943 in Goblitz/Harz stattgefundene...

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter...

Alfred Perschke im blühenden Alter von 31 Jahren am 7. 8. 1943 in einem Lazarett...

Nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen...

Lydia Henning geb. Boda im blühenden Alter von 28 Jahren am 10. August in die Ewigkeit abzurufen...

Die Eltern Reinhold Boda und Frau Olga geb. Hekau, Kinder Inge (3 Jahre) und Orwin (1 Jahr)...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. 8. meine innigstgeliebte Tochter...

Elvira Wally Schmehl im Alter von 35 Jahren nach langem, qualvollem Leiden...

Nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen...

Ida Richter geb. Grosser im Alter von 64 Jahren am 10. August in die Ewigkeit abzurufen...

Am 10. August verschied in Litzmannstadt unsere liebe Schwester Emilie Moelck...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden...

Beerdigungsanstalten Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger...

VERSCHIEDENES Hausverwaltungen übernimmt energischer Fachmann...

Für Kegel- und Schneckenräder, Schnecken und Schneckenwellen...

Der Bürgermeister Lentschütz Ausgabe der Lebensmittelkarten...

Der Bürgermeister Ostrowo Ausgabe der Lebensmittelkarten...

Der Bürgermeister Tüchingen Zeugen gesucht Am 3. 8. 1943, gegen 15 Uhr...

Hamburger Mitglieder der „Berufskrankenkassa der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten“...

GESCHÄFTSANZEIGEN Reichsdienstfahrern, Fahrenkreuz-HJ., DJ., DAF- und 44-Fahrern...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt Damenschneiderinnen in Litzmannstadt-Stadt und Landkreis sowie Kreis Lentschütz!

Wir geben hiermit bekannt, daß die Verteilung von Nähmittelkarten für das III. Quartal 1943 in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Zietzenstr. 67, auf dem II. Stock, an folgenden Tagen stattfinden wird:

Sonabend, den 14. 8. 1943 von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr. Freitag, den 13. 8. 1943 von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr.

Der Bürgermeister Ostrowo Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 53./54. Versorgungsabschnitt und der Kartoffelkarten.

Die Lebensmittelkarten für den 53./54. Versorgungsabschnitt (vom 23. 8. bis 17. 10. 1943) und die Kartoffelkarten werden in der Stadt Ostrowo wie folgt ausgegeben:

1. Ausgabe für Selbstversorger. Die Ausgabe für Selbstversorger ist am Dienstag, dem 17. 8. 1943, im Stadthaus, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1 u. S., von 8 bis 15 Uhr für deutsche und polnische Versorgungsberechtigte.

2. Für die Normalverbraucher werden die Karten für a) deutsche Versorgungsberechtigte am Mittwoch, dem 18. August 1943, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, b) polnische Versorgungsberechtigte am Donnerstag, dem 19. August 1943, von 8 bis 15 Uhr in den nachstehend verzeichneten Ausgabestellen ausgegeben.

Bezirk I. Ausgabestelle: Sturmlokal des NSKK, Hermann-Göring-Straße 15. Alt-Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehninger Straße, Nordallee, Professor-Helm-Straße, Thanstraße, Venetiastraße, Zakobelskistraße.

Bezirk II. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1. Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Klesstraße, Schützenstraße, Neudorfstraße.

Bezirk III. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 8. Altdorfstraße, Baltische Straße, Bayrische Straße, Dessauer Straße, Göttenweg, Kurze Straße, Masurenweg, Nassauer Straße, Oldenburgische Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Schlesiische Straße, Sächsische Straße, Schwäbische Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg, Heydrichring.

Bezirk IV. Ausgabestelle: Gaststätte Twardawa, Breslauer Straße 50. Hochkirchstraße, Hochkirchweg, Neustelitzer Straße, Waldweg, Am Dachbau, Mümmelmannweg, Ginstenberg, Breslauer Straße 50 bis Ende, Resselplatz, Pfalzburger Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße, Pommersche Straße, Hessische Straße, Priesländer Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße.

Bezirk V. Ausgabestelle: Gaststätte Schöler, Bismarckstraße 23b. Rheinische Straße, Holsteinische Straße, Lippsche Straße, Bismarckstraße, Lärchenweg, Zembower Straße, Melsenweg, Amselweg, Sperlinggasse, Schleswigstraße, Dunspechtweg, Gieselastraße.

Bezirk VI. Ausgabestelle: Gaststätte Ciesla, Adelnauer Chaussee 81. Bachstelzenweg, Schwalbenweg, Groß-Bittersdorfer Straße, Adelnauer Chaussee, Niederweg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Reherhorst, Sperberstraße, Zaunkönig, Bleihuhnweg, Hamsterweg, Rebhuhnweg, Fasanenstraße, Elsternweg, Bussardweg, Eulenweg, Wallroder Straße, Steinhagener Straße, Groß-Pappel-Straße.

Bezirk VII. Ausgabestelle: II. Polizeirevier, Krotoschiner Straße 67. Wölflinger Straße, Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhausener Straße, Hauswalder Straße, Polzdorfer Straße, Erzberger Straße, Schönlfelder Straße, Deutschweiler Straße, Schwarzwälder Straße, Krotoschiner Straße, Siegersdorfer Straße, Langenheimer Straße, Grandorfer Straße, Neukircher Straße, Blesener Straße, Lichtenfelder Straße, Bischofsfelder Straße, Gottwalder Straße, Eilenfelder Straße, Dieterslinder Straße, Eichwalder Straße, Treuwalder Straße, Sandfelder Straße, Rohrteichstraße, Götterstraße, Schwalbenauer Straße.

Bezirk VIII. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Oörling-Straße 80 bis Ende, Feldstraße, Grabenstraße, Bachstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wiesenstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolynische Straße, Ackerstraße, Raschkauer Chaussee, Pleschener Chaussee.

Bezirk IX. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Oörling-Straße 1 bis 79. Bezirk X. Ausgabestelle: Laden Heinrich, Adolf-Hitler-Platz 23. Adolf-Hitler-Platz, Breslauer Straße 1-49, Fleischmarkt, Mittelstraße.

Bezirk XI. Ausgabestelle: Fr. Konditorei Jankiewicz, Kalischer Straße 21. Gymnasialstraße, Gerichtsstraße, Hindenburgallee, Prignitzer Straße, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA.

Bezirk XII. Ausgabestelle: Stadtwrke, Zdunyer Straße 27. Zollstraße, Zdunyer Straße, Gartenstraße, Lützowstraße, Fabrikstraße, Am Bahnhof.

Bezirk XIII. Ausgabestelle: Geschäftsstelle der Ortsgruppe Ostrowo-West der NSDAP., Bahnhofstraße 19. Preusker Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuchscherstraße, Moltkestraße.

Polen im Alter von 13 bis 60 Jahren haben außer der Haushaltskarte die Beschäftigungskarte oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers über das Vorliegen eines Beschäftigungsverhältnisses vorzulegen.

Die städtischen Karten- und Bezugsstellen ist am 17., 18. und 19. August 1943 für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen.

Ohne Vorlage der Haushaltskarten werden die Lebensmittelkarten nicht ausgegeben. Ich fordere die Versorgungsberechtigten hierdurch nochmals auf, die Lebensmittelkarten in den vorstehenden Ausgabestellen an den bekanntgegebenen Tagen unbedingt abzuholen.

Nachzügler, die ihre Karten in den Ausgabestellen nicht abgeholt haben, können diese erst ab Mittwoch, dem 25. 8. 1943, in den Dienststunden von 9-12 in der Alt-Kalischer Straße 1 in Empfang nehmen.

In den Vormittagsstunden des Freitag, den 13. 8. 43, werden im Luftschutzort Ostrowo die Luftschutzsirenen probeweise in Betrieb gesetzt.

Der Bürgermeister Lentschütz Ausgabe der Lebensmittelkarten und Kartoffelkarten. a) für Deutsche: Donnerstag, den 12. 8. 1943, 8-12 und 14-16 Uhr...

Der Oberbürgermeister Kallisch Bekanntmachung.

Zur Erfassung der Pockenschutz-Ernt- und -Wiederimpfungen des Stadtkreises Kallisch sind im Polizeiamt, Kallisch, Brandenburger Straße 1, Zimmer 18, anzumelden:

I. als Erstimpfungen: a) die im Kalenderjahr 1942 geborenen deutschen und polnischen Kinder, die zur Zeit der Impfung in Kallisch wohnen.

b) die vor dem Kalenderjahr 1942 geborenen Kinder, die das erste und zweite Mal ohne Erfolg oder bisher noch nicht geimpft wurden, und zwar die deutschen Erstimpfungen: am 16. 8. 1943 in der Zeit von 8-12 Uhr die Buchstaben A-M...

II. als Wiederimpfungen: a) die im Kalenderjahr 1931 geborenen Kinder, die zur Zeit der Impfung in Kallisch wohnen.

b) die vor dem Kalenderjahr 1931 geborenen Kinder, die das erste und zweite Mal ohne Erfolg oder bisher noch nicht geimpft wurden, und zwar nur die polnischen Wiederimpfungen (die deutschen Kinder werden durch die Schule erfaßt): am 20. 8. 1943 in der Zeit von 8-12 Uhr die Buchstaben A-K...

Der Bürgermeister Brunnstadt Bekanntmachung Die Lebensmittelkartenausgabe für den 53./54. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 23. 8. bis 17. 10. 1943 findet wie folgt statt:

Deutsche und gleichgestellte Minderheiten: Ausgabestelle: Wirtschafts- und Ernährungsamt - Kommandanturweg 1. Donnerstag, den 12. 8. 1943 Haushaltsausweis Nr. 1-450...

Selbstversorger: Montag, den 16. 8. 1943 Haushaltsausweis Nr. 1-300. Dienstag, den 17. 8. 1943 " Nr. 301-600. Mittwoch, den 18. 8. 1943 " Nr. 601-Ende...

L-Polen: Montag, den 16. 8. 1943, bis Mittwoch, den 18. 8. 1943, Zimmer 12. Polen: Ausgabestelle: Kommandanturweg 14. Montag, den 16. 8. 1943 Haushaltsausweis Nr. 2000-3000...

Die Lebensmittelkarten für die Firma Striegel & Wagner und Schloßersche Baumwollspinnerei u. Weberei AG. werden in den betreffenden Werken ausgeteilt.

Der Bürgermeister Tüchingen Zeugen gesucht Am 3. 8. 1943, gegen 15 Uhr, wurde einer Frau, die im Stadtwald Tüchingen infolge einer Ohnmacht zusammengebrochen war, von unbekannten Tätern eine hellgraue Schlagsiederhandtasche entwendet.

Hamburger Mitglieder der „Berufskrankenkassa der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten“ melden sich in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Geschäftsstelle oder Verwaltungsstelle der Kasse...

GESCHÄFTSANZEIGEN Reichsdienstfahrern, Fahrenkreuz-HJ., DJ., DAF- und 44-Fahrern...

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-Straße 101.

Merktor Treshandgesellschaft Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung. Chlorkalk Ruf Nr. 266-03.

Nutzeln in großer Auswahl im Lager. Litzmannstädter Schrot- und Metallhandel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Ihr Parkett ist verschmutzt und zerkratzt! Es wird wie neu durch A. und H. Schneckkiewitsch, Buschlinie 96 Ruf 128-02.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Strümpfe schönen. Beim Waschen behutsam behandeln. Laufmaschinen sofort aufheben lassen, um größeren Schaden zu vermeiden, bei Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Möchtest Du ein behagliches Heim? Kauf bei Karl Wutke Möbel ein. Möbelselbsthandel Moltkestr. 154. Seit 78 Jahren das führende Möbelschäft.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig. Ruf 246-90.

Klavier-Reparaturwerkstätte Moltkestraße 151/7, Ch. Käter und H. Breitwieser. Fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen und Stimmen an Flügel, Pianos, Harmoniums und Orgeln.

Glaserei, Schleieler und Spiegel-Belegerei Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 204, Ruf 110-62, übernimmt sämtliche Glasarbeiten.

HEBAMMEN Maria Milatz deutsche Hebamme, von der Reise zurück. Kallisch, Am Stadtgraben Nr. 11, Ruf 1896.

Gaertner & Co. K. G.

Baustoff-Großhandlung Glogau 2 Fernruf 1922 Am Bahnhof 10

Wir liefern: Frostschutzmittel Kalk, Rohrgewebe, Gips, schwarzen Schutzanstrich „Orkit“ u. „Inertol“, Dichtungsmittel „Prolapin“ und „Lugato“, Leichtbauplatten „Lignolith“, Zementfaser-Hartplatten, Seegrasmatten sowie Anstriche für Baracken.

Merkzettel GEYER'S KAFFEE ERSATZMISCHUNG von feinsten Güte! Bild einer Frau mit Kaffeebeuteln.

Indanthren. Was die Farbedeichtheit angeht, so gibt es nichts Besseres. Unübertroffen wasch-, licht- und wetterecht. Bild einer Frau.

Wilhelm Siemens Kartoffelgroßhandel Wilhelm-Gustloff-Str. 50 Ruf: 2444-45-46 Hofort Trellitz Haus mit eigenem Fuhrpark an Kleinverteiler und Großverbraucher. Bild eines LKW.

Auch ein fleischloser Eintopf macht satt! Die fehlenden Nährwerte gleicht man durch Migetti aus. Es ist nahrhaft! 60 g genügen pro Person. Bild eines Eintopfs.

Karsan ist da! Wir sind gerettet! Nicht vergessen, die Kartoffeln bei der Einlagerung zu korrosieren. Bild von Kindern.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'T A G', '21. Rpt.', '26. Jan.', 'Nach offensiv...', 'Die t...', 'Draht...', 'Nach offensiv...', 'Die t...', 'Draht...', 'Nach offensiv...', 'Die t...', 'Draht...'.